

Pfarrblatt St. Martin Dresden



St. Franziskus Xaverius Neustadt

St. Josef Pieschen

St. Hubertus Weißer Hirsch

Heilig Kreuz Klotzsche

St. Petrus Canisius Pillnitz

Kreuzerhöhung Radeburg

St. Trinitatis Moritzburg



Wir hoffen, dass Du kommst zum Heil der Welt

„Wenn aber der Menschensohn kommen wird, ... da wird er sagen: Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. Dann werden sie antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder fremd oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? Da wird er ihnen antworten: Wahrlich, ich sage euch, was immer ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan.“

Ob das Reformpaket der schwarz-roten Koalition viel Gutes bewirken wird, müssen wir offen lassen. Der Herr wird uns jedenfalls nicht fragen: Wie viele Milliönchen hast du aufgespeichert und was hast du damit gemacht? Entscheidend ist, wie wir uns im konkreten Fall den Geringsten gegenüber verhalten. Wenn wir ihm helfen, wird sich für diesen konkreten Menschen etwas ändern. Und dabei dürfen wir nicht müde werden angesichts des vielen Elends, das weiter besteht. Hier hat Kirche, haben wir als Kirche eine wichtige Aufgabe für das menschliche Zusammenleben.

Das vorliegende Heft ist dieser Aufgabe gewidmet: Kirche sichtbar machen in den Werken der Barmherzigkeit: im Nachtcafé, in der Militärseelsorge, in der Krankenhausseelsorge, aber auch in der Musik und in der KI.

Wem die klassischen, biblischen Werke der Barmherzigkeit nicht mehr praktikabel scheinen – denn wozu haben wir schließlich den Sozialstaat – Möglichkeiten, barmherzig zu sein, finden sich auch heute in verschiedensten Situationen.

In Thüringen wurde 2015 eine Befragung zu diesem Thema durchgeführt. Das Ergebnis hat Bischof Wanke in einer Predigt zusammengefasst:

„Einem Menschen sagen:

- Du gehörst dazu.
- Ich höre dir zu.
- Ich rede gut über dich.
- Ich gehe ein Stück mit dir.
- Ich teile mit dir.
- Ich besuche dich.
- Ich bete für dich.

Wer für andere betet, schaut auf sie mit anderen Augen... Auch Nichtchristen sind dafür dankbar. In das Fürbittgebet eingeschlossen zu werden, ist ein Segen.

Gottes Barmherzigkeit ist größer als unsere Ratlosigkeit und Trauer.“ Bo

Politik und Kirche

Politik und Kirche soll in diesem Pfarrblatt ein Leitthema sein. Kirche und Politik ist ein heikles Thema. Dazu ist viel gesagt und geschrieben worden. Dazu lässt sich trefflich streiten. Das Thema betrifft sehr verschiedene Bereiche und Spielfelder unseres Lebens, besonders für die, die in Kirche und Politik zu Hause, im Glauben verankert sind. Natürlich, man kann sich heraushalten, muss sich darauf nicht einlassen und auch nicht positionieren. Aber doch bleibt das Spannungsfeld von Kirche und Politik, bleiben die Nachrichten dazu, bleibt die Konfrontation. Zunächst stellen sich die Fragen nach Kirche und Politik, ob und wie der Einzelne sich zu Kirche und der jeweiligen Politik verhält, verhalten möchte. Ist Kirche überhaupt politisch; darf, muss und soll sie es sein, sich mit dem Staat verbünden? Oder soll Kirche Distanz halten, muss sie es vielleicht sogar, damit sie nicht in von



Politik bestimmtes Fahrwasser gerät? Und wie steht es mit dem Glauben in der Kirche, darf, ja muss er politisch sein? Allein diese wenigen Aspekte zeigen, dass das Thema vielfältig ist und zunächst nicht meint, was in Staatskirchenverträgen zu regeln und geregelt ist.

Als Christen leben wir natürlich nicht außerhalb der Gesellschaft, sondern in ihr mit allem, was sie uns bedeutet, aber auch abverlangt. Wir haben dazu einen großen Freiraum, unseren Glauben in der Öffentlichkeit und in die Gesellschaft hinein zu leben. Fragen stellen sich uns heute jedoch in anderer Weise, als sie in früheren Gesellschaftsordnungen bestanden. Manche sind auch gleich geblieben, weil die Antwort des Glaubens gleich geblieben ist. Menschen versuchen, ihren christlichen Glauben zu leben und in unser Gemeinwesen einzubringen, ihn zum Klingen zu bringen, damit er im Diskurs und den damit verbundenen politischen Entscheidungen zum Tragen kommt. Wie weit das geht, gehen kann, wird sicher unterschiedlich beantwortet. Dabei wird jedoch der gebotene Abstand zwischen Kirche und Politik bleiben müssen, damit die Kraft des Evangeliums spürbar wirken kann. In vielen Bereichen unseres Lebens löst zu große Nähe auch besondere Spannungen aus. Bezie-

hungen, Bindungen müssen deshalb in Freiheit gelebt werden können. Abstand bringt Perspektive. Dies gilt auch für Kirche und Politik, damit das Evangelium Frucht bringen, das Licht auf dem Berg leuchten, der Same des Wortes Gottes sich entfalten können. Es braucht die Freiheit der Kinder Gottes. Das hat Bedeutung für das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, zwischen Kirche und Politik.

Die Zusammenarbeit zwischen Staat und Kirche/Kirche und Staat ist grundsätzlich von gemeinsamer Verantwortung und Respekt gekennzeichnet. Sie ist gut, wenn der christliche Glaube und das Glaubenszeugnis über partikuläre Interessen hinaus zu erkennen und zu spüren sind. Sie ist nicht gut, wenn gegenseitige Vereinnahmungen stattfinden. Kirche muss stets für die Frage offen bleiben, wie im Hinblick auf das Evangelium politikoffen Entscheidungen getroffen werden. Entscheidend ist und bleibt für die christliche Gemeinschaft, was das Evangelium treibt, damit Gott ins Spiel kommt, Gott transzendent wird. Als Kinder Gottes, als Christgläubige sind wir dazu bestimmt, die Gotteskindschaft in die Welt zu tragen. Gottes Menschwerdung hat Bedeutung für das Leben in dieser unserer Welt. Als Kirche haben wir den Auftrag, die Liebe Gottes in der

Menschwerdung Jesu deutlich werden zu lassen. Entscheidungen müssen sich daran messen. Wir sind der Liebe verpflichtet, nicht Systemen. Wort und Handeln Jesu haben sich dem Menschen in seinen Freuden und Nöten, seinen Verletzungen und Ausgrenztheiten, seiner göttlichen Resonanzfähigkeit zugewandt, ungeachtet, was die mit Macht Ausgestatteten dazu meinten. Er war in Liebe offenherzig, nicht berechnend, nicht korrupt in der Frage nach der Wahrheit. Und er hat damit riskiert, nicht angenehm, von Vorteilen beeinflusst und Machtfragen bestimmt zu sein. In aller Regel haben wir ein feines Gespür dafür, wenn Politik, Kirche und beide ineinander verwoben sich der Menschwerdung Gottes, eben seiner Transzendenz entledigen. Für uns als Kirche bedeutet dies, wach zu bleiben, nicht auf politischen Mainstream zu setzen, sondern auf Christus zu schauen, zu hören und zu handeln.

Gott ist Mensch geworden und hat sich hinein begeben in unser Dasein, in menschliches Denken, Fühlen, Gestalten mit den Möglichkeiten, dies in Liebe zu tun. Das Evangelium gibt dafür einen Rahmen und es ist in diesem zweifelsohne politisch. Wir können es gar nicht aus der Welt und unserem kleinen Alltag heraushalten. Und es gibt dafür Orte und Zeiten, die ganz für Gott reserviert sind. Diese Zeiten und Orte sind unaufgebbbar. Aus ihnen heraus ist Gott der, der mit uns unterwegs ist und Orientierung schenkt. Kirche muss diese Möglichkeiten schaffen und bewahren, damit die Heiligkeit Gottes alltagstauglich und somit auch politikkfähig ist. Darin besteht der Auftrag an Kirche in der Welt. Sie kann nur als Kirche in der Welt sein, wenn sie Anteil hat an der Heiligkeit Gottes. Das ist oft genug ein Wechselspiel einer Gratwanderung gleich und benötigt gerade deshalb eine deutliche Unterscheidung der Geister, damit Politik und Kirche bleiben, was sie sind.

Jochen Schubert

An der Schnittstelle zwischen Kirche und Politik

Ein Büro schafft Relevanz



Das Katholische Büro Sachsen ist die Vertretung der katholischen Bistümer auf dem Gebiet des Freistaates gegenüber staatlichen Vertreterinnen und Vertretern und Institutionen. Auf die Frage, wie sie Außenstehenden ihre Aufgabe einfach umreißen würde, antwortet Dr. Daniela Pscheida-Überreiter, dass sie zwischen den Bistümern und dem Freistaat Sachsen vermittelt. Pscheida-Überreiter hat die Leitung dieser Vermittlungsstelle im Jahr 2023 übernommen. Vorher war sie führend in der Bistumsjugendseelsorge tätig. Mit ihrer Familie gehört sie zu unserer Pfarrei.

Das Büro besteht im Grunde nur noch aus einer Mitarbeiterin, ist aber eng an Bischof und Ordinariat angebunden. Es arbeitet auf der Grundlage des Staatskirchenvertrages aus dem Jahre 1996. Dieser sieht vor, dass zur Pflege und Wahrung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche ein unmittelbarer und ständiger Ansprechpartner zur Verfügung steht. Für Sachsen vertritt das Katholische Büro die Bistümer Dresden-Meißen, Görlitz und Magdeburg. Die Gebiete in Ostthüringen rund um Gera und Altenburg werden über das Katholische Büro Erfurt vertreten. Die Kirchen sind Körperschaften des öffentlichen

Rechts. Der Staatskirchenvertrag regelt, dass sie zum Beispiel angehört werden müssen, wenn die Länder oder auch der Bund Rechtssetzungsvorhaben und Regelungen auf den Weg bringen, die die Belange der Kirche berühren. Auf der Hand liegt dabei zum Beispiel der Religionsunterricht, bei dem es um die Inhalte, den Umfang und die Ausbildung sowie den Einsatz von Lehrkräften geht. Aktuell nahm das Katholische Büro auch zum neuen Bestattungsgesetz Stellung, welches derzeit im Landtag verhandelt wird.

Grundsätzlich wird Kirche vom Staat dort als relevant angesehen, wo es um Orientierung, Beratung, Soziale Infrastruktur und den Schutz der Gemeinschaft geht. Damit verbunden sind oft existentielle Fragestellungen. So sind Bistum und Pfarreien in die Notfallseelsorgepläne und -teams eingebunden, werden bei Katastrophen angefragt oder haben dann eine wichtige Rolle, wenn es um die Unterstützung von Strukturen der Vergemeinschaftung in den Regionen geht. Kirche möchte darüber hinaus sinnstiftend und werteorientiert in die Gesellschaft wirken. Dabei geht es nicht um Missionierung, aber bei Themen wie der KI-Nutzung, der ethischen Betrachtung und Bewertung von Sterbehilfe, dem Umgang mit Asylfragen oder der Beurteilung von politischen Entwicklungen ist Kirche als Stimme gefragt. Eine Abgrenzung ist dann wichtig, wenn etwa bei Pegidademonstrationen das zu rettende Abendland einen sauberen kirchlichen Anstrich bekommen soll – mit schwarz-rot-goldenem Kreuz inmitten von Hassparolen. So begleiteten die sächsischen Bistümer und Landeskirchen mit einer Kampagne den Landtagswahlkampf 2024, sind beim Tag der Sachsen dabei oder entsenden einen Vertreter in den Rundfunkrat, welcher den MDR beaufsichtigt.

Pscheida-Überreiter ist dabei eine Art Außenministerin des Bistums und hält Kontakt zu den Fraktionen und Abgeordneten des Landtags, zu

Lobby- und Landesvereinen oder zu den Ansprechpartnern der evangelischen Landeskirche. Anknüpfungspunkte sieht sie etwa dann, wenn Tourismus entwickelt werden soll. Denn Kirchen haben etwas zu bieten, von Andacht und Seelsorge über Kunst und Kulturangebote.

Viel Aufklärungsbedarf sieht sie dort, wo Katholische Kirche tradiert als reich und potent eingeschätzt wird. Das basiert oftmals auf aus den westlichen Bistümern übernommenen Denkmustern, die auf die vergleichsweise kleinen Diasporabistümer des Ostens nicht passen. Schließlich gibt es nur etwa 135.000 Katholiken im kleinen Sachsen mit vier Millionen Einwohnern. Gewinn abwerfende Ländereien und Besitztümer sind auf dem geschichtlich bedingten protestantischen Landstrich eher die Ausnahme. Doch auch das Wissen um kirchliche Strukturen und die Verbindung zur caritativen Arbeit als der dritten Säule des Glaubenslebens ist dünn gesät. Zwei Diktaturen haben sehr bewusst viel Wissen und Erfahrungswerte geschliffen. „Die Menschen kennen und schätzen unsere Pflegeheime, Krankenhäuser, Kindergärten und Bildungseinrichtungen oder Hospizarbeit aufgrund der Qualität der dort geleisteten Arbeit und ihrer Atmosphäre, aber bringen diese Arbeit selten in Verbindung mit Kirche.“, sagt die Leiterin des Büros.

Kirche steht für Gemeinde und Gemeinschaft. Sie schafft aber auch Verbindungen in unsere Gesellschaft durch Bildungsarbeit für Erwachsene oder Jugendliche, Schulen oder offene Angebote der Gemeinden, der Kirchenmusik und der Betreuung von Randgruppen, etwa in der – staatlich gewünschten und geregelten – Gefangenseelsorge.

Für Kirche gibt es in der Gesellschaft viele und manchmal fast zu viele Aufgaben und Ansatzpunkte – relevant ist sie allemal.

Markus Guffler

Die Liebe ist unsere einzige Aufgabe

Klinikseelsorge im Dazwischen

Die Klinikseelsorge hat in den letzten Jahren auch im Osten Deutschlands einen zunehmend etablierten und anerkannten Platz im Gefüge des Krankenhauses gefunden. Sie gehört in vielen Bereichen inzwischen zum festen Bestandteil der Sorge um den Patienten im Bemühen um seine Gesundheit. Dies wird auch darin deutlich, dass immer öfter im medizinischen Bereich von seelischer Gesundheit gesprochen wird. Dass der Begriff der Seele, stärker als noch vor Jahren, auch im medizinischen Sprachgebrauch verwendet wird und damit in den Blick kommt, ist eine erfreuliche Entwicklung. Heute wissen und beachten wir sehr deutlich, dass die Einheit des Menschen als Leib, Seele und Geist zusammengehören, vielfach eben auch gemeinsam, als Einheit erkranken. Klinik-, Krankenhausseelsorge, versucht spezifisch wahrzunehmen, was den Kranken, insbesondere in der besonderen Situation des Krankenhauses, im innersten seiner Selbst betrifft. Dabei geht es weit über den religiösen, kirchlichen und konfessionellen Rahmen hinaus. Begründet ist und bleibt jedoch der seelsorgerliche Dienst am Kranken im biblischen Auftrag. Der erkrankte Mensch ist einer der Menschen, der als hilfebedürftiger der besonderen Zuwendung und Annahme bedarf. Er bedarf sozusagen einer besonderen Nächstenliebe. Die Geschichte Jesu vom Barmherzigen Samariter ist der Hinweis auf die Notwendigkeit der Hilfe, der Empathie für den Nächsten gleich welcher Religion, Nationalität, politischen Einstellung dessen, der der Zuwendung bedarf. Und an anderer Stelle im Evangelium wird darüber hinaus davon gesprochen, dass die Sorge um den Kranken Anschluss an Gott selbst hat. Von daher ist alle Fürsorge, die im Krankenhaus geschieht, ein zutiefst christliches Handeln.



Bild: Mylene2401 / Pixabay.com - Lizenz In: Pfarrbriefservice.de

Klinikseelsorge im Dazwischen hat es demnach mit Zwischenräumen zu tun. Jeder Patient, seine Angehörigen und die Mitarbeiter des Krankenhauses können sich an die Krankenhausseelsorge wenden. Es gibt immer Möglichkeiten des Gesprächs, kirchlich-religiöser Handlungen, der Feier von Gottesdiensten und der Spendung von Sakramenten, des Beistands und der Begleitung Erkrankter und Sterbender und deren jeweiligen Angehörigen, manchmal auch über die Krankenhausmauern hinaus. Auch die Sorge um die Toten und der im Angesicht des Todes Trauernden gehört dazu.

Der Seelsorger ist frei. Er ist nicht in die betrieblichen Abläufe eingebunden. Er gehört nicht zur Mitarbeiterschaft einer Klinik, einer Station oder gar zu einer der Leitungsebenen in einem nicht konfessionellen Klinikum. Der Krankenhausseelsorger ist frei von alledem und trotzdem zum Krankenhaus gehörig. Das ist für die Patientenbeziehung von Vorteil. Er ist da und hat in dieser besonderen Freiheit für die Kranken Zeit. Und, er will nichts.

Als Seelsorger will ich nichts. Dieser Satz verstört viele, denn sie gehen davon aus, dass doch Trost gespendet werden müsse und der Klinikseelsorger ein Füllhorn guter Worte habe. Vieles widerfährt dem Patienten während seines Kran-

kenhausaufenthaltes. Er muss oft vieles über sich ergehen lassen. Der Seelsorger aber muss vor allem hören. Im Gespräch geht es darum, zu spüren, was den Menschen beschäftigt, was ihm wirklich durch Kopf und Herz geht, welche Gefühle ihn umtreiben, welche Knoten seines Lebens er vielleicht lösen kann und sollte. So übt der Seelsorger auch einen Hebammendienst aus, dem Kranken zu helfen, das zur Sprache bringen zu können, was ihn im Innersten angeht.

Menschen wollen nicht allein sein mit ihren existenziellen Fragen und Bewegungen des Herzens. Die Bewältigung von Krankheit, von Leid, verbunden mit Ungewissheit, Zukunftsangst, Sorge um sich, die Familie, Freunde, Vertraute, braucht Begleitung. Die Krankheit selbst wird oft weniger bedrohlich empfunden als das Einsamsein mit und in ihr. Auch wenn das Gespräch nicht (mehr) möglich ist, ist die menschliche Nähe zum Patienten in natürlicher Weise wichtig. Dann sind es oft auch Texte, Gebete, Segenszeichen, die Nähe und Begleitung vermitteln aus dem Glaubensschatz der Väter und Mütter über die Jahrhunderte hinweg, die der Klinikseelsorger zusammen mit seiner Person bringt und ganz persönlich weitergibt. Geborgenheit kann dann auch bedeuten, in einen langen Strom aller eingebettet zu sein, die vor uns gebangt, gehofft, geglaubt haben, dass nichts vom eigenen Leben verloren ist, verloren geht.

Die Suche nach Deutung, nach Sinn bleibt nicht aus. Jeder Mensch ist davon betroffen. Die Seele braucht dazu Zeit. Die Krankenhausseelsorge lädt ein, auf die stillen Regungen des Herzens zu achten, Zeit und Stille im Kranksein zu nutzen. Der Klinikseelsorger hat auch dafür Zeit. Er ist nicht eingebunden in wirtschaftliche Zwänge eines Abrechnungs- und Erfolgssystems. Er ist als Vertreter seiner Kirche einer, der den Horizont des Lebens weit über die gegenwärtige Situation gemeinsam mit dem Patienten in den Blick neh-

men kann, die Krankheit in die Biografie, auch in die religiöse, einzuordnen versucht und damit Gott ins Spiel bringt.

Klinikseelsorge im Dazwischen betrifft neben dem medizinischen und pflegerischen Bereich nicht noch das, was übrigbleibt. Auch sie hat keine Antwort auf das 'Warum', denn die gibt es nicht, jedenfalls nicht von außen. Die Klinikseelsorge möchte helfen, aus dem absurden Kreuz das Kreuz Jesu, Auferstehung zu ermöglichen. Und dafür bleibt alles, was im Krankenhaus für Heilung und Heil des Menschen geschieht, gebunden an die Liebe als unsere einzige Aufgabe.

Jochen Schubert

Katholische Klinikseelsorge

Dresden is(s)t bunt

Wie Kirche in der Gesellschaft sichtbar werden kann

Schon zum zehnten Mal findet am 31. August ein abendliches Treffen für alle statt, die sich für die Vielfalt und den Zusammenhalt in der Stadt interessieren oder einsetzen. An vielen Tischen auf dem Neumarkt können Menschen einander zuhören und ins Gespräch kommen, Speisen aus vielen Kulturräumen ausprobieren und vielleicht sogar gemeinsam singen und tanzen.

Ermöglicht wird der Abend von verschiedenen Organisationen, die sich für ein gelingendes Zusammenleben einsetzen. Sponsoren und unterstützende Tischpartner wie Firmen oder Parteien sorgen dafür, dass die Teilnahme für die verschiedenen Organisationen und Einrichtungen und natürlich für alle Besuchenden kostenlos ist. Seit einigen Jahren wirken auch die katholischen Pfarreien Dresdens daran mit. Für solche und ähnliche Anlässe, in der Stadt sichtbarer zu sein und auch als Ansprechpartner wahrgenommen

zu werden, wurde im letzten Jahr das „netzwerk.katholisch.dresden“ zur Abstimmung unter den vier Pfarreien ins Leben gerufen.

Die Erfahrungen der vergangenen Jahre zeigen, dass ein solcher Anlass Kontakte auf ganz unterschiedlichen Ebenen ermöglicht. Zum einen kommen die Gastgeber und Standbetreiber untereinander ins Gespräch. Zum anderen sind viele Christinnen und Christen auf der Suche nach Ansprechpartnern: Neuzugezogene fragen sich, wo „ihre“ Kirche sein könnte oder Alteingesessene suchen nach Möglichkeiten, sich einzubringen. Andere nehmen uns vielleicht ganz neu und zugänglich als Teil der Stadtgesellschaft wahr. Dieses Jahr soll mit einem großen Stadtplan, der alle Kirchen und die Pfarreigrenzen aufzeigt, ein konkreter Bezug zur Kirche vor Ort geschaffen werden. Vielleicht ist zukünftig auch eine Übersicht der nicht-deutschsprachigen Gottesdienste und christlichen Gruppen denkbar.

Es gibt aber noch andere Möglichkeiten, als Christen sichtbarer und ansprechbarer zu werden. In kleinerem Rahmen nimmt zum Beispiel die Gemeinde Sankt Josef am Stadteifest „sankt piesen“ teil und verkauft am Stand des Stoffwechsel e.V. Kuchen. Die Einnahmen kommen zu einem großen Teil (in diesem Jahr 500€) dem ökumenischen Wohnungslosen-Nachcafé zugute, bei dem sich auch unsere Pfarrei engagiert.

Auch die Stadt Dresden selbst sieht Handlungsbedarf bei der Wahrnehmung von Religionsgemeinschaften: Mit dem „Friedensfest der Kinder Abrahams“ bringt sie seit elf Jahren Menschen unterschiedlicher Religionen zusammen und befördert den Austausch untereinander und mit der Stadtgesellschaft insgesamt. Das Fest findet dieses Jahr am 12. Oktober im Rathaus statt, die christlichen Kirchen werden dabei vom Ökumenischen Informationszentrum e.V. vertreten.

Ni (mit Informationen von Ulrich Clausen)

Taufboom in Frankreich: Was haben die, was wir nicht haben?

In den letzten Jahren ließen sich in Frankreich auffällig viele junge Erwachsene taufen, wie auch Bischof Heinrich Timmerevers bei seinem Besuch in unserer Pfarrei betonte. 21.000 Taufen in der Osternacht, darunter 8.000 Jugendliche - das ist natürlich ebenso erfreulich wie beeindruckend. Allein im Frühjahr 2026 wurden in Frankreich über 13.000 Erwachsene getauft, 28% mehr als 2025 und fast dreimal so viel wie 2015.

Doch was ist der Unterschied zu uns, wieso schwappt diese Welle nicht über den Rhein? Machen wir was falsch? Natürlich wird auch in Frankreich die katholische Kirche von Missbrauchsskandalen erschüttert, vieles kommt jetzt erst ans Licht und vertreibt viele Gläubige aus den Reihen der Kirche. Ein Unterschied zu Deutschland mag in der „Laïcité“ liegen - der strengen Trennung zwischen Kirche und Staat seit der Französischen Revolution. Der Staat bleibt absolut neutral in religiösen Angelegenheiten, garantiert Religionsfreiheit, schließt aber religiöse Symbole im öffentlichen Dienst und an Schulen aus. Vielleicht wollen viele Jugendliche nun nachholen, was sie in der Familie nicht kennengelernt haben und suchen deswegen den Anschluss an Glauben und Kirche. Doch richtig überzeugend ist dieses Argument nicht. Schließlich sind auch hier viele Kinder religionsfern aufgewachsen und bewegen sich genauso in den sozialen Medien wie die gleichaltrigen französischen Jugendlichen. Wie viele andere Trends begründet sich auch dieser in Frankreich zu beobachtende Trend auf den Einfluss von Social Media, wo positive Glaubenserfahrungen begeistert geteilt werden. Christliche Influencer machen den Glauben für junge Menschen sichtbarer und ansprechender.

Wie der Soziologe Edgar Wunder betont, ist in Deutschland die Taufbereitschaft unter Kirchenmitgliedern noch stabiler. Wenn Eltern selbst getauft sind, lassen etwa 80 bis 90% ihre Kinder taufen, in Frankreich ist dieser Wert deutlich niedriger. Insofern gleicht der Taufboom in Frankreich die Säkularisierung nicht aus und es bleibt fraglich, ob sich langfristig wirklich so viel ändert.



Eine Umfrage unter Dresdner Jugendlichen über die Relevanz des Christentums in ihrem Leben ergab ein vielschichtiges Bild. Die meisten befragten Schülerinnen und Schüler eines staatlichen Gymnasiums gaben an, mit Glaube und Kirche nichts zu tun zu haben. Teilweise bezeichneten sie sich als überzeugte Agnostiker und Atheisten oder sehen Religion allgemein kritisch („lieber Wissenschaft“, antwortete ein 13-Jähriger). Auf die Frage nach Konfirmation oder Firmung wussten gar nicht alle, was sich dahinter verbirgt: „Was ist das?“. Viele vertraten die Meinung, man solle nur mitmachen, wenn man auch daran glaubt, nicht aus Tradition oder wegen der Familie. Kritisch reflektiert wird auch der Gegensatz zwischen dem Gebot der Nächstenliebe und der Einstellung mancher Katholiken, die Abschiebungen von Asylsuchenden befürworten. Oft wird darauf verwiesen, die katholische Kirche habe in der Vergangenheit „vor allem Schanden angerichtet“.

Eine Schülerin berichtete, evangelisch zu sein, sich aber nicht richtig zugehörig zu fühlen. Sie sei konfirmiert worden und gehe an Weihnachten mit der Familie in die Kirche: „Jedes Jahr habe ich meistens davor wenig Lust, doch hinterher merke ich, wie gut der Gottesdienst war“. Ein 16-Jähriger bekannte sich überzeugt zum katholischen Glauben. Im Gegensatz zu seinen Eltern geht er in die Kirche, liest in der Bibel und betet den Rosenkranz. Die Firmung hatte er bisher „noch nicht auf dem Schirm“, möchte sie aber nachholen. Begeistert verwies er auf den Account „Jesusandwhatnot“.

Der Social-Media-Trend mit den Massentaufen wird von den Jugendlichen oft auch kritisch gesehen. So wird befürchtet, dass viele nur dem Trend folgen, um den Ansichten ihrer Freunde und Idole gerecht zu werden. Eine Schülerin fordert, sie sollten „im jungen Erwachsenenalter erstmal lernen, sich selbst zu finden und mit ganz vielen Punkten ihres Lebens lernen klarzukommen“. Hier auf einfache Lösungen zu hören, sieht sie skeptisch.

Die Schülerinnen und Schüler bestätigten, in ihrem Social-Media-Alltag Videos angezeigt zu bekommen, in welchen Menschen von ihren Erfahrungen mit Glauben und Kirche berichten - oft als Darstellung „perfekter Routine im Glauben“, tägliche Bibellektüre, Gottesdienstbesuch mit der Familie etc. Was früher der gesellschaftliche Konsens war, wird heute von Influencern vorgelebt.

Sowohl in Deutschland als auch in Frankreich muss man bei dieser Schwemme religiös motivierter Videos natürlich aufpassen, aus welcher Ecke der Einfluss kommt und inwiefern rechts-extreme Parteien und radikale Christen hier ihr Menschenbild zu etablieren versuchen. Selber denken ist immer noch das Beste: „Prüfet alles, das Gute behaltet“ (1. Thess 5,21).

tw



Ausstrahlung und Strahlkraft bis ins gesellschaftliche Umfeld hinaus - die Dresdner katholische Hofkirche hat sie seit 275 Jahren.

Vom römischen Baumeister Gaetano Chiaveri im Stil des italienischen Spätbarocks entworfen, strahlte sie mit ihrem barocken Turm und den 78 Heiligenfiguren von Lorenzo Mattioli auf dem Dach schon zur Erbauung stolz katholisch weit in die tief protestantische Umgebung.

Nach den Zerstörungen im 2. Weltkrieg wurde sie als eines der ersten berühmten und hochrangigen Dresdner Bauwerke bis 1965 wieder aufgebaut und strahlte hoffnungsfroh Überlebenswille und Aufbaueifer in trister und antichristlicher Nachkriegszeit, nicht nur für die Dresdner Katholiken.

Nachkonziliare Erneuerungsbegeisterung prägte die erste Bistumssynode mit Beteiligung von Laien in Deutschland, die in der Hofkirche bis 1969 tagte und weite Beachtung fand, bis sie die

Deutsche Bischofskonferenz unter Führung des Berliner Kardinals Alfred Bengsch rasierte und in einer gesamtdeutschen Synode münden ließ.

1987 fand mit 100.000 Teilnehmern rund um die Hofkirche das einzige Katholikentreffen der DDR statt, ein Ereignis wie ein Wunder im kirchenfeindlichen politischen Umfeld. Unter dem Motto „Gottes Macht – unsere Hoffnung“ atmete es ein wenig schon den Geist, der die Friedliche Revolution bald darauf prägen sollte.

Zu Beginn der Friedlichen Revolution versammelten sich Tausende Dresdner am 9. Oktober 1989 in der Hofkirche, um dem Bericht der „Gruppe der 20“ zuzuhören, wofür Bischof Reinelt dort Schutz ermöglicht hatte.

1994 fand der gesamtdeutsche Katholikentag in Dresden unter dem Motto „Unterwegs zur Einheit“ rund um die Hofkirche statt, wieder als strahlendes Aufbruchsignal in vereinte Gemeinschaft.

Und kürzlich strahlte unsere Hofkirche erneut ebenso ungewöhnlich wie besonders ins Umfeld anlässlich des 275. Kirchweihfestes mit dem Projekt „275 Jahre – 275 Stimmen. Die ganze Bibel gelesen“. Fünf Tage und Nächte lang vom 4. bis 8. Juni 2026 lasen 275 Menschen in der Kathedrale jeweils eine Viertelstunde die gesamte Bibel und gaben dem Wort Gottes vom Buch Genesis bis zur Apokalypse Gehör. Die Hofkirche war dafür durchgehend für alle geöffnet und im Innenraum außergewöhnlich illuminiert. An den Abenden wurde die Lesung von Musik und Seelsorgeangeboten begleitet. Das Projekt setzte ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Kathedrale ein Ort für alle ist, ein lebendiger Ort mitten in der Gegenwart, wie Bischof Timmerevers formulierte.

Auch ich war eine der 275 Stimmen und weiß noch von zehn anderen aus unserer Pfarrei, die sich auch begeistert eingebracht haben, um dieses einmalige Projekt zu erleben und mit ihrer Stimme mitzugestalten. Es war nicht nur persönlich ein beglückendes Erlebnis, sondern zeigte, wie lebendig Kirche heute sein kann: offen, einladend und im Dialog mit den Menschen, erfahrbar besonders auch am viel besuchten und befragten Infostand vor der Kirche. Eröffnet wurde die Lesung von Ehrengästen, auch protestantischen, aus Kirche und Politik. Besonders eindrucksvoll sei es gewesen, in der stillen, dunklen, nur Gottes Wort Raum gebenden Kirche zur Nachtzeit zu lesen, berichteten Teilnehmer. Und Möglichkeiten moderner Technik: Über einen Livestream war es möglich, auch außerhalb des Kirchenraums bei der Lesung dabei zu sein. Danke den Ideengebern und Organisatoren von Dompfarrei, Katholischer Akademie und Bistum für dieses wunderbare Projekt. Und unserer Hofkirche noch lange, lange Zeit begeisternde segensreiche Strahlkraft.

TB

Pilgern a la française

Zwischen Tradition und Aufbruch – Eindrücke von der Wallfahrt Paris–Chartres 2026

Jedes Jahr zu Pfingsten machen sich Tausende Pilgerinnen und Pilger auf den 120 Kilometer langen Weg von Paris nach Chartres. Auch in diesem Jahr zog die traditionsreiche Wallfahrt wieder eine beeindruckende Zahl von Teilnehmern an – darunter besonders viele junge Menschen, Familien und internationale Gruppen. In diesem Jahr wurde die Rekordzahl von 20.000 Pilgern erreicht, auch eine kleine Gruppe aus Berlin unter dem Schild des „Heiligen Otto“ war dabei, sogar einige sächsische Teilnehmer. Drei Tage lang bestimmten Gebet, Gesang, Begegnung und körperliche Anstrengung den Rhythmus des Weges, bis schließlich am Pfingstmontag die berühmte Kathedrale von Chartres erreicht wurde. Schlusspunkt der Wallfahrt war ein feierliches Pontifikalamt, das der amerikanische Kardinal Raymond Leo Burke nach dem überlieferten römischen Ritus zelebrierte.

Die Wallfahrt Paris–Chartres ist weit mehr als eine sportliche Herausforderung. Sie knüpft an eine jahrhundertealte Pilgertradition an und bietet vielen Menschen die Möglichkeit, ihren Glauben bewusst zu leben. Unterwegs wechseln sich Rosenkranz, gemeinsame Gottesdienste, die Möglichkeit der Beichte, geistliche Impulse und Gespräche auf der langen Wegstrecke durch die französische Landschaft ab. Ich durfte einige Kilometer mitgehen und neben der Abschlussmesse noch eine zweite in der Nähe von Rambouillet unter freiem Himmel erleben und war beeindruckt von dieser riesigen, intensiven Gemeinschaft, die im oft hektischen Alltag selten geworden ist.

Bemerkenswert ist vor allem das Alter vieler Teilnehmer. Während in vielen europäischen Gemeinden die Kirchenbänke zunehmend von älteren Generationen geprägt sind, begegnet man auf dieser Wallfahrt zahlreichen Jugendlichen und Pfadfindergruppen. Viele berichten, dass sie gerade die Verbindung aus körperlicher Herausforderung, klarer geistlicher Ausrichtung und echter Gemeinschaft anspricht. Das gemeinsame Singen, die gegenseitige Unterstützung und das Ziel vor Augen schaffen eine Atmosphäre, die ich als glaubwürdig und authentisch erlebt habe.

Gleichzeitig ist die Wallfahrt nicht unumstritten. Sie wird von einer Gemeinschaft organisiert, die sich der Feier der Liturgie nach dem Messbuch von 1962 verbunden fühlt. Die traditionelle Form der Liturgie, die lateinische Sprache und eine insgesamt konservative Ausrichtung prägen das Erscheinungsbild der Pilgerfahrt. Aus Sicht vieler Vertreter der Kirche, die sich am Zweiten Vatikanischen Konzil und dessen Erneuerungsimpulsen orientieren, wirft dies Fragen auf. Es besteht die Sorge, dass eine zu starke Konzentration auf frühere liturgische Formen die Vielfalt kirchlichen Lebens einschränken oder den Eindruck erwecken könnte, die Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte seien weniger wertvoll.

Aber es wäre zu einfach, die Wallfahrt allein auf diese Debatte zu reduzieren. Wer die Pilger erlebt, begegnet vor allem Menschen, die ihren Glauben ernst nehmen und bereit sind, dafür Zeit, Kraft und Mühe einzusetzen. Gerade die große Zahl junger Teilnehmer stellt die Kirche insgesamt vor eine interessante Frage: Was suchen junge Menschen heute im Glauben? Offenbar sehnen sich viele nach Verbindlichkeit, Schönheit in der Liturgie, geistlicher Tiefe und einer Gemeinschaft, die den Glauben sichtbar lebt. Diese Sehnsucht verdient Aufmerksamkeit – unabhängig davon, welche liturgische Form man persönlich bevorzugt.

Vielleicht liegt darin auch eine Chance für unsere Gemeinden. Wallfahren bedeutet, den gewohnten Alltag zu verlassen, gemeinsam unterwegs zu sein und Gott Raum zu geben. Dazu braucht es nicht unbedingt eine Reise nach Frankreich. Auch die vielen regionalen Wallfahrten und Pilgerwege laden dazu ein, Glauben mit allen Sinnen zu erfahren und

Gemeinschaft neu zu entdecken. Und vielleicht macht gerade diese Mischung aus Herausforderung, Gebet, Gemeinschaft und Hoffnung Lust, selbst einmal den Rucksack zu packen und sich auf den Weg zu machen. Denn jede Wallfahrt beginnt mit einem ersten Schritt.

Hü, Fotos J. v. Borany



Königskinder unterwegs



von Radeburg



nach Klotzsche



Ich weiß nicht, wie viel Erfahrung Sie/du mit der Überwindung von Distanzen zu Fuß haben/hast. Ich erlebe immer wieder, dass die Orte beim Gehen (im Vergleich zum Radfahren, Autofahren, Zugfahren) zusammenrücken; dass große Entfernungen sich verkürzen, Distanzen schrumpfen. Geht man gemeinsam, kommen sich auch die Gehenden näher.

Vor allem Letzteres konnte ich auch auf unserem Pilgerwochenende „Königskinder unterwegs feiern HochZeit“ erleben. Auch wenn wir nur wenige „Königskinder unterwegs“ waren, plus unsere Gastgeber in Weixdorf dazu und die Gemeinde in Klotzsche... Menschen, die ich vorher eher nur vom Sehen kannte, sind mir nun vertrauter, andere habe ich kennen gelernt. Wieder andere haben sich nach vielen Jahren überraschend wieder gesehen, mussten erst mal klären, woher sie sich kannten.

Vorwiegend sind wir miteinander gegangen. Mal still, lauschend, schauend, staunend, mal schwatzend. Wir hatten Pausen zum Essen, zum Nachdenken über HochZeiten, fürs Nickerchen, zum Singen. Spielen und Toben wäre auch drin gewesen für die Jüngeren, die wir gern mit uns gehabt hätten.

Und eine lange Pause hatten wir in Weixdorf. Weixdorfer Menschen unserer Pfarrei versorgten uns mit Speisen und beherbergten uns in der Nacht. Wir saßen abends allerdings weniger lange gemütlich zusammen (am fast längsten Tag des Jahres) als eigentlich gedacht. Denn wir waren müde und geschafft vom Gehen in der Wärme und wollten am Sonntag früh aufbrechen, den Kirchweg nach Klotzsche zu Fuß nehmen – wo wir zur Messe und zum Kirchenfrühstück erwartet wurden.

Es gab noch ein kleines Extra: Als wir in Radeburg aufbrachen, läutete die Kirchenglocke zu diesem Anlass. Danke.

Anja Schlittermann

Musik in neuem Glanz: Orgel in der Garnisonkirche St. Martin

In diesem Frühjahr wurde die Orgel in der Garnisonkirche saniert. Die gesamte Orgel wurde gereinigt und der Blasebalg neu beledert. Wenn Sie diese Aktion unterstützen möchten, können Sie gern Pate einer Orgelpfeife werden (s. Homepage der Pfarrei).

Die Orgel des katholischen Teils der St. Martin-Kirche war am 4. April 2004 eingeweiht und aus ihrem zwanzigjährigen Dornröschenschlaf geholt worden. Vorher wurde die aus dem Jahr 1900 stammende Jehmlich-Orgel aufwändig restauriert. Ihre Geschichte ist eng verknüpft mit der Geschichte der nicht mehr existierenden Orgel im evangelischen Teil der Garnisonkirche. Für beide Instrumente wurde der Bauvertrag am 21. September 1899 unterzeichnet. Im Gegensatz zu anderen Instrumenten aus dieser Zeit wurden an der Dispo unserer Orgel keine Veränderungen vorgenommen. Missklänge aufgrund der Windverhältnisse des Orgelwerks wurden durch Wassermotoren beseitigt (Andreas Hahn, Festschrift zur Einweihung der Orgel 2004). Im Ersten Weltkrieg wurden die Prospekt Pfeiler aus Zinn für die Kriegswirtschaft beschlagnahmt und eingeschmolzen, später wurde mühsam Ersatz gefunden. Elektrische Gebläsemotoren gab es ab 1937 (A. Hahn). Nach dem Zweiten Weltkrieg ließ die Überholung und Reinigung lange auf sich warten. 1958 wurde festgestellt, dass in der Orgel ein Teil der Membranen von Ratten und Mäusen aufgefressen worden war (A. Hahn). 1980 wurde die Orgel dann stillgelegt bis zur Restaurierung Ende der 1990er Jahre.

Jetzt erfolgte die nächste wichtige Etappe in der Geschichte dieser Orgel. Nach der gründlichen Reinigung wurde die Orgel am 28.6.2026 vor der Sonntagsmesse gesegnet und feierlich ein-

geweiht. In diesem Gottesdienst sang der Kleine Kammerchor von St. Martin unter Leitung von Jochen Schubert. Konrad Neumann spielte auf der „neuen“ Orgel und wurde zum Schluss noch von einer Posaune unterstützt.

In seiner Predigt zum feierlichen Eröffnungsgottesdienst wies Pfarrer Kauder auf die Schätze oben auf der Orgelbühne hin: Unsere Orgel hat

- ca. 1.340 Pfeifen,
- genauso viele Membranen und Ventile,
- viele Meter Bleirohre,
- zwei Manuale mit jeweils 56 Tasten,
- ein Pedal, welches 27 Töne umfasst,
- Windladen,
- Pfeifenstöcke,
- einen Blasebalg,
- einen Motor etc.

Klanglich untermalt wurden diese Ausführungen dadurch, dass Konrad Neumann jeweils in die Tasten schlug und die entsprechenden Bestandteile erklingen ließ, was schön anschaulich wirkte. Schwergewichte, kleine, leise und laute Töne - jede Spielart kam auf ihre Kosten.

Jeder einzelne Ton ist wichtig - beim Orgelspiel genauso wie in der Gemeinde. Denn: Eine Orgel ist wie eine Gemeinde, mit Gott als Motor, Gottes Geist als Windmaschine. Ein Ton nach dem anderen angespielt, ergibt eine Melodie - was sowohl hilfreich als auch eintönig (im wahrsten Sinn des Wortes) werden kann. Alles muss gut zusammenpassen, jeder hat seine Rolle. Ab und zu braucht man Fachleute von außen, die reparieren, wie jetzt bei der letzten Reparatur und Reinigung. Wenn mal eine Pfeife ausfällt, sei es, dass die Membran gerissen ist, sei es, dass die Luft nicht wirklich ankommt, kann man dies

verkräften und überspielen, ersetzen kann man diesen Ton aber nicht wirklich.

Lassen Sie sich weiter von diesem imposanten Klang zur Ehre Gottes beeindrucken.

tw

Musik an St. Martin

Schon traditionell wird den Tag des Offenen Denkmals eine Musik an St. Martin beschließen. Chortissimo Dresden gestaltet eine a-cappella Chormusik und wird uns mitnehmen in die Vielfalt des Chorgesangs durch mehrere Jahrhunderte.

Antonio Vivaldi war Priester und zugleich einer der bekanntesten italienischen Komponisten. In der Messe erklingt mit Katrin Pehla-Döring und Instrumentalisten Laudate pueri Dominum, Lobt Kinder den Herrn, für Sopran-solo, Violinen, Viola und Basso continuo.

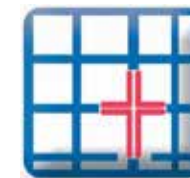
13. September, 17.00: Chortissimo
11. Oktober, 10.45 Uhr: Vivaldi - Laudate pueri Dominum

Seien Sie alle sehr herzlich eingeladen, Musik an St. Martin zu hören, aber auch selbst das Lob Gottes aufzunehmen und mitzusingen. Die **Chorproben** sind donnerstags, 19.30 Uhr bis 21.00 Uhr im Gemeindesaal, Stauffenbergallee 9h. Die **Männerschola**, die sich des Gregorianischen Chorals annimmt, trifft sich dienstags, 20.00 Uhr in St. Hubertus. Der **Kammerchor** gestaltet projektmäßig die Gottesdienste mit.

Herzlich grüßt Sie
Ihr Jochen Schubert

Herzliche Einladung

zum „Freiraum-Begegnungstag“



Am Samstag, 26. September 2026, findet ab 14.00 Uhr in der Gemeinde St. Josef in Pieschen wieder ein „Freiraum-Begegnungstag“ statt. Eingeladen sind gelockerte und ehemalige Gefangene, ihre Angehörigen und Freunde sowie alle Interessierten.

„Freiraum“ möchte Menschen zusammenbringen, die sich im Alltag oft kaum begegnen. Das Projekt schlägt eine Brücke zwischen Gefängnis und Gemeinde und wird von der Gefängnis-seelsorge, dem Bistum Dresden-Meißen, der Pfarrei St. Martin und dem SET-FREE e. V. getragen.

Jedes Treffen beginnt mit einem gemeinsamen Essen. Anschließend kommen wir über ein vorbereitetes Thema ins Gespräch und feiern zum Abschluss einen Gottesdienst. Bei dem Treffen geht es um Fragen des Lebens und Glaubens, um Schuld und Versöhnung, Hoffnung und Neuanfang. Es ist ein Ort, an dem Erfahrungen, Sorgen und Hoffnungen ihren Platz haben – in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und der Offenheit.

Bei schönem Wetter starten wir am 26. September mit einem gemeinsamen Grillen im Pfarrgarten, bei Regen treffen wir uns im Gemeindehaus. Vielleicht sind Sie neugierig geworden und möchten erleben, wie bereichernd eine Begegnung auf Augenhöhe sein kann. Dann kommen Sie einfach vorbei – wir freuen uns auf Sie!
Für das „Freiraum-Team“ Jarka Manitz



RKW in Pieschen

Und nicht nur Mose, auch wir (19 Kinder, 4 junge Erwachsene und 4 Erwachsene) haben uns bewegt, und wie! Unsere diesjährige RKW in St. Josef hatte es so sehr in sich, dass wir Erwachsenen und Jugendlichen am Freitagmittag so ziemlich lahm auf den Bänken hockten, während die Kinder noch lange nicht am Ende waren.

Jeden Tag haben wir Mose, Aaron und Miriam ein Stück ihres Lebens begleiten können und uns so die RKW-Symbole erarbeitet (siehe Plakat in der Kirche). Wir haben ganz viel gesungen und getanzt, mit dem Körper gebetet, uns auf eine Wallfahrt begeben, ein Geländespiel zu den zehn Plagen veranstaltet und uns bei zahllosen Spielen vom Saal oben, über die Kapelle, bis auf die Wiese unten immer wieder bewegt.

Folgende Themen haben wir uns vor allem spielerisch näher angeschaut: Rollen und Rollenkonflikte, Kraft-Orte / Ruhe finden, Gott nahe sein,

Gefühle / Regeln / Gebote, Gott ist immer bei uns!

Das Essen war immer super lecker und so reichlich, dass alle satt wurden. Es gab auch viel Obst und leckere Getränke, einmal auch ganz viel Eis. Danke an Kati, Kai und Franziska als unsere Küchen-Feen. Und natürlich vielen Dank für die bunten Kuchen von Eltern und Gemeindegliedern. Auch die waren super lecker und schnell verputzt.

Am Mittwoch durften wir, gemeinsam mit den Kindern vom Weißen Hirsch, zur Kinderwallfahrt in Rosenthal dabei sein. Dort haben wir eine kleine Fußwallfahrt gemacht, einen Pater Moses aus Afrika kennengelernt, uns über so manche sorbische Aussprache gewundert und tolle Spiele und Basteleien ausprobiert. Ein toller Tag.

Auch eine Übernachtung haben wir in diesem Jahr ausprobiert und dabei noch den echt guten Film „Der Prinz von Ägypten“ geschaut.



Und gebastelt haben wir auch wieder so einiges. Einen Wanderstab für jedes Kind, mit persönlicher Gravur und Verzierung. Besonders stolz sind wir auf unser Tischtennislabirynth, das eine kleine Gruppe von Kindern ganz allein entworfen und geklebt hat. Zwei Tage haben sie dazu beinahe ununterbrochen getüftelt und geklebt. Das Ergebnis kann sich echt sehen lassen und gern nach den Familiengottesdiensten ausprobiert werden. Wir haben zudem ein Wikingerschach angemalt und möchten das nun ebenfalls gern in der Gemeinde nutzen. Außerdem haben wir noch kleine Füße geschliffen, Dreh-Kreuze, Freundschaftsarmbänder und Samen-Plätzchen gebastelt.

Zur Abschlussandacht kamen viele Eltern und Geschwister und wir haben unsere erlebnisreiche Woche vorgestellt. Vielen Dank für diese coole Woche und auf ein Wiedersehen im nächsten Sommer, sagen: Hannah, Jonas, Christina, Gregor, Franziska, Ansgar, Theo und Maria.

Unterwegs mit Mose: Eine Woche voller Entdeckungen in St. Hubertus

Mit viel Engagement des Kernteams um Maria Lange, Corlelia Wosnitza, Jan-Michael Langkamp und Rolf Thiel, unter Mitwirkung von Pfarrer Prause sowie elf jugendlichen Betreuern vor Ort konnte auch in diesem Jahr wieder eine Religiöse Kinderwoche (RKW) in der Gemeinde St. Hubertus stattfinden. Insgesamt 26 Kinder und Jugendliche erlebten eine spannende und unvergessliche erste Ferienwoche im Zeichen der Geschichte des Mose. Für das gute Essen sorgten Frau Scholz und Frau Karsch.

Schon zum Auftakt wurde es in der Kirche lebendig: Nach der gemeinsamen Katechese und einem Anspiel tauchten die Kinder in die Welt des Mose ein. In Kleingruppen lernten sie sich





im Freien, bei dem mit viel Freude individuelle Kunstwerke entstanden.

Ein Höhepunkt der Woche war die Wallfahrt nach Rosenthal am Mittwoch. Gemeinsam mit vielen anderen RKW-Gruppen machten sich die Kinder auf den Weg, beteten unterwegs und erlebten schließlich einen großen Gottesdienst mit rund 1700 Teilnehmenden. Begleitet von einem deutsch-sorbischen Kinderchor wurde dieser Moment für viele unvergesslich. Rund um die Wallfahrtskirche luden zahlreiche Stationen zum Mitmachen, Basteln und Entdecken ein.

In den folgenden Tagen wurde weiter gestaltet, gebastelt und nachgedacht: Ob beim Herstellen von Schlüsselanhängern aus Schrumpffolie, beim Bemalen von Stoffbeuteln oder im Gespräch über die Zehn Gebote, die Kinder konnten ihre Kreativität und ihre Gedanken vielfältig ausdrücken. Zum Ende der Woche wurde die Mose-Geschichte zu einem hoffnungsvollen Abschluss geführt und in selbst gestalteten Büchlein sowie Fürbitten festgehalten.

Der Freitag brachte schließlich noch einmal viel Bewegung und Begeisterung: Beim großen Geländespiel meisterten die Kinder verschiedene Stationen rund um die zehn Plagen – mit Geschick, Teamgeist und jeder Menge Spaß. In der abschließenden Andacht präsentierten sie ihre Erlebnisse, sangen gemeinsam und trugen ihre Fürbitten vor. Mit einem herzlichen Dank an alle Helferinnen und Helfer endete eine rundum gelungene Woche, bevor die Kinder schließlich in die Sommerferien verabschiedet wurden.

Rolf Thiel



RKW in Wechselburg

„Nach der RKW ist vor der RKW“ – diesen Satz sagen wir manchmal augenzwinkernd. An dem Tag, an dem ich diese Zeilen schreibe, trifft er jedoch genau ins Schwarze: Die RKWs in Pieschen und auf dem Weißen Hirsch liegen bereits hinter uns, und nach Wechselburg fahren wir erst in zwei Wochen.

Bis dahin heißt es: Materialien bestellen, Einkäufe erledigen, Kisten packen, Katechesen vorbereiten, E-Mails schreiben, telefonieren und an unzählige Kleinigkeiten denken. Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren – in der Hoffnung, dass wir in Wechselburg dann möglichst entspannt die gemeinsame Zeit genießen können. Und falls doch etwas schiefgeht? Dann machen wir das, was ein gutes RKW-Team eben auszeichnet: flexibel bleiben, kreativ sein und improvisieren. ☺

In diesem Jahr fahren wir mit einer eher kleinen Kindergruppe. Viele bekannte Gesichter sind wieder dabei, aber auch einige Kinder, die zum ersten Mal mitfahren. Auf alle freuen wir uns schon sehr!

Was mich jedes Jahr aufs Neue beeindruckt, sind jedoch unsere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer: junge und junggebliebene Menschen,



die – zum ersten oder schon zum wiederholten Mal – ihre Zeit schenken, Verantwortung übernehmen und mit viel Herz dabei sind.

Im Mai lautete das Thema beim Ü60-Treffen in Pieschen: „Kann man Glauben weitergeben?“ Wenn ich an die RKW und an das Engagement unserer Ehrenamtlichen denke, kann ich diese Frage mit voller Überzeugung mit „Ja“ beantworten. Denn Glauben wird nicht nur in den Katechesen vermittelt. Er zeigt sich vor allem im Miteinander: im achtsamen Umgang miteinander, in offenen Gesprächen, beim gemeinsamen Essen, auf Wanderungen, beim Spielen und im ganz normalen Alltag. Dort wird christliche Nächstenliebe sichtbar und erfahrbar.

Deshalb möchte ich euch, liebes RKW-Team, schon jetzt von Herzen Danke sagen. Danke, dass ihr eure Zeit schenkt, eure Ideen einbringt und euch mit so viel Engagement einsetzt. Ohne euch gäbe es keine RKW. Ich freue mich sehr auf die gemeinsame Zeit in Wechselburg – und vor allem auf euch!

Eure Jarka Manitz

Danke an unsere Förderer



Bitte aus dem Pastoralteam



Liebe Gemeinden,
als ich am 15. November 2023 die Elternzeitvertretung für Antonia Kirtzel übernahm, durfte ich mich Ihnen im Pfarrblatt vorstellen. Damals freute ich mich sehr auf ein spannendes Jahr in einem für mich ganz neuen Wirkungsfeld. Die Zeit verging wie im Flug – aus diesem einen Jahr sind inzwischen drei Jahre geworden, in denen ich mich auf den Weg gemacht habe, den Beruf der Gemeindereferentin zu erlernen.

Im September 2026 beginnt für mich nun das dritte und zugleich letzte Ausbildungsjahr. Für etwa eine Woche bin ich jeden Monat zur Ausbildung in Erfurt oder Münster. Diese berufsbegleitende Qualifizierung nimmt rund ein Drittel meiner Arbeitszeit in Anspruch. In der Abschlussphase stehen verschiedene Prüfungen an, sodass im kommenden Schuljahr ein großer Teil meiner Zeit und Kraft verstärkt dafür benötigt wird.

Gleichzeitig veränderte sich auch unsere personelle Situation: Patricia März, von der ich in den vergangenen drei Jahren sehr viel lernen durfte, wird im letzten Jahr meiner Ausbildung nur noch an einem Tag pro Woche in unserer Pfarrei tätig sein. Dass sie nun überwiegend als Seelsorgerin am Universitätsklinikum arbeitet, freut mich für

sie, bedeutet für unsere Pfarrei aber auch, dass uns ein erheblicher Teil ihrer Arbeitszeit fehlen wird.

Deshalb möchte ich Sie schon heute um Ihr Verständnis bitten, wenn im kommenden Jahr manches anders sein wird als gewohnt. Nicht alles wird sich in der bisherigen Form aufrechterhalten lassen, manches wird kleiner ausfallen oder neue Wege gehen. Als kleines Pastoralteam werden wir unser Bestes geben und hoffen auf Ihre Geduld und Ihr Wohlwollen, während wir uns auf die veränderte Situation einstellen.

Zugleich sehe ich darin auch eine Chance. Kirche lebt vom Miteinander und von Menschen, die ihre Begabungen und Ideen einbringen. Deshalb möchte ich Sie herzlich einladen, das Leben unserer Pfarrei aktiv mitzugestalten und Verantwortung zu übernehmen. Ob bei der „Kirche Kunterbunt“, den Martinsfesten, Krippenspielen oder den Sternsingeraktionen – an vielen Stellen wird Ihre Unterstützung gebraucht. Vielleicht tragen Sie auch eine ganz eigene Idee in sich oder Ihnen liegt ein Angebot besonders am Herzen. Gerade jetzt ist eine gute Zeit, Neues gemeinsam zu wagen und unsere Gemeinde lebendig zu gestalten.

Ob ich nach Abschluss meiner Ausbildung weiterhin in unserer Pfarrei tätig sein werde, steht derzeit noch nicht fest. Unabhängig davon möchte ich Sie schon heute herzlich zu meiner Sendungsfeier einladen. Sie wird am 4. September 2027 um 10.30 Uhr in Dresden stattfinden. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich diesen besonderen Tag gemeinsam mit Ihnen feiern könnte.

Ihre Jarka Manitz

Magnifica Humanitas – Großartige Menschheit

Eine Enzyklika, insbesondere die erste einer Amtszeit, darf man durchaus als eine Art „Regierungserklärung“ eines Papstes verstehen. Was sind die wichtigen Themen der Zeit? Wo bedarf es besonders einer Stimme der Kirche? Daher wurde das Lehrschreiben mit einer gewissen Spannung erwartet, zumal das erwartete Thema „KI“ (Künstliche Intelligenz) hohe Aktualität versprach, aber vielleicht wenig direkten Bezug zum Glauben erkennen ließ.

Doch Leo XIV. hat die Enzyklika am 15. Mai unterzeichnet, das ist der 135. Jahrestag der Veröffentlichung von „Rerum Novarum“, der ersten Sozialenzyklika, damals von Papst Leo XIII. So wird deutlich, dass hier kein gänzlich eigenständiges Werk erscheint, sondern die lange Reihe von Enzykliken zur katholischen Soziallehre und der Friedensethik aufgegriffen und an der Behandlung des Themas „KI“ weiterentwickelt wird.

So steht Papst Leo deutlich in der Tradition seines Vorgängers Franziskus, etwa wenn er bereits im Abschnitt 14 auf Kriterien für die Beurteilung wie „Würde der Person, die allgemeine Bestimmung der Güter, die Option für die Armen, die Sorge für unser gemeinsames Haus, Frieden“ verweist.

Die Enzyklika spricht kein Urteil über KI an sich: „Technologie kann heilen, verbinden, bilden und unser gemeinsames Haus schützen, aber sie kann auch spalten, ausgrenzen und neue Ungerechtigkeiten hervorbringen“ (Nr. 9). Die Verantwortung des Menschen bleibt bestimmend für die KI-Nutzung. Daher sieht der Papst auch kritisch, wenn Macht und Besitz hier in den Händen Einzelner konzentriert sind: „Zu den Gütern, die universal für alle bestimmt sind, müssen wir heute auch die neuen Formen des



Bild: gerald / Pixabay.com - Lizenz In: Pfarrbriefservice.de

Eigentums zählen: Patente, Algorithmen, digitale Plattformen, technologische Infrastrukturen, Daten.“ (Nr. 67) Besonders setzt sich die Enzyklika für eine friedliche Nutzung von KI ein: „Sie muss entworfen und lebensfreundlich gemacht werden.“ (Nr. 110).

Auch wenn sich der Papst immer wieder an Politiker und die Mächtigen dieser Welt wendet, will er auch uns einzelnen Menschen Mut machen: „Sicherlich haben nicht alle den gleichen Einfluss auf die Wirklichkeit: [...] Doch niemand ist ohne Verantwortung. Alle verfügen über einen eigenen Handlungsbereich, und genau dort – nirgendwo anders – sind wir aufgerufen, zu entscheiden, ob wir die Logik der Stärke nähren [...] oder die Logik des Friedens hochhalten [...]“ (Nr. 212)

Fünf konkrete Bereiche schlägt die Enzyklika vor: „Worte entwaffnen, Frieden in Gerechtigkeit aufbauen, die Perspektive der Opfer einnehmen, einen gesunden Realismus pflegen, den Dialog und den Multilateralismus wiederbeleben.“ (Nr. 213)

Werfen Sie gerne selber einen Blick auf das Dokument!

Christoph Nitsche

(mit Beiträgen des christlichen eulemagazin.de, von Mark Frings ZdK und katholisch.de)

"Hab Mut, steh auf!" - 104. Katholikentag in Würzburg



Bild: katholikentag.de In: Pfarrbriefservice.de

Es gibt viele Möglichkeiten, einen Katholikentag zu erleben. Und sicher sieht es bei den meisten der etwa 35.000 Teilnehmenden (und den etwa ebenso vielen ohne Eintrittskarte) ganz individuell und verschieden aus. Aber hier kommt meine ganz persönliche Zusammenstellung:

Himmelfahrt, 14. Mai 2026

Um 10:00 Uhr startete der zentrale Eröffnungsgottesdienst. Ankommen, gemeinsam singen und beten, Gottes Wort hören, durch die Kommunion gestärkt werden – so sieht ein guter Beginn aus. Und wie viele wir sind!

Danach ging es zu einem Vortrag mit Gespräch: „Damit sich erfüllt, wie geschrieben steht“. Professor Ballhorns Vortrag war sehr lebendig und unterhaltsam und bezog uns in Kleingruppen immer wieder mit ein. Eine Kernaussage: Das Alte

Testament ist eine wunderbare Quelle, um Gott besser kennenzulernen.

Danach ging es weiter zu zwei Themen einer Liturgiewerkstatt: „Laien und Laiinnen leiten Liturgie“ und „Liturgische Räume für kleiner werdende Gottesdienstgemeinden“. In beiden Vorträgen zeigte sich viel Engagement vor Ort in den Gemeinden und in der Diskussionsrunde, aber es stehen auch noch einige Herausforderungen an, die nur gemeinsam bewältigt werden können.

Zum Tagesabschluss wurde noch einmal schwungvoll (mit)gesungen: „Rise. Sing. Shine.“ mit einem jungen Chor aus Würzburg in der St. Michaels-Kirche.

Freitag, 15. Mai 2026

Um 11:30 Uhr startete eine Bibelwerkstatt „Die Pharisäer waren keine Heuchler!“ Wir haben mit zwei Vorträgen und Kleingruppenarbeit an vier Texten versucht, uns den Pharisäern zu nähern. Vielleicht war die Abgrenzung von Jesus an manchen Stellen nur deswegen so drastisch, weil man sich in vielen anderen Dingen ähnlich war?

Weiter ging es mit einem Vortrag: „Leben wir in einer Simulation?“. Manchem mag diese Fra-



ge absurd vorkommen, aber wenn es möglich ist, immer genauere Simulationen, zum Beispiel zum Training von Pilotinnen oder Chirurgen zu erschaffen, wie können wir sicher sein, nicht selbst Bestandteil eines ausgeklügelten Programmes zu sein? Und die Frage nach einer



Realität hinter dieser Simulation ähnelt bei genauerem Nachdenken doch sehr der Frage nach einem Gott hinter unserer Realität.

Um unsere Realität in einem ganz anderen Sinne ging es danach: „Vom Tod zum Leben“. Frau Atlantova stellte uns die Geschichte der Ikonen vor, die sie mit anderen Künstlern auf die Deckel leerer Munitionskisten von der ukrainischen Front schreibt. So wie das Kreuz von einem Symbol des Todes zu einem Zeichen der

Sonnabend, 16. Mai

Um 9:30 Uhr startete der Biblische Dialog zu Heilung eines Blinden (Mk 10, 46). Frau Pro-

fessor Maaroufi und Bischof Meier waren gut vorbereitet und in vielen Dingen einig, aber sie schafften es auch, jeweils eine persönliche Sicht einzubringen. Welche Regeln müssen auch einmal im Namen der Menschlichkeit übertreten werden?

Danach eine Debatte zum Thema „Quo vadis Suizidassistent?“. Ein schweres Thema ohne einfache Lösungen.

Doch es gibt nicht nur Vorträge und Veranstaltungen auf einem Katholikentag. So habe ich mir in der Marienkapelle noch einmal ukrainische Ikonen angeschaut und dabei die Königinnen und Könige getroffen, die schon in unserer Kathedrale zu Besuch waren.

Und ich habe die vielen Informationsstände und -zelte besucht, die in einem eigenen Areal Informationen zu Gruppen und Organisationen der Kirche bereithielten. Auch einen Live-Podcast gab es dort zu sehen und zu hören: Lisa Quarch und Tobias Sauer sprachen über „Windhauch – Wieviel Mut bleibt uns zum Aufstehen?“ und trafen damit ganz hoffnungsvoll genau das Thema des Katholikentages.

Und zum Tagesausklang um 22:00 Uhr fand ich mich auf dem Unteren Markt ein: „Gemeinsamer Tagesausklang bei Kerzenschein“. Das Beten und Singen mit anderen beschließt den Tag auf friedliche Weise.

Ein ereignisreiches Programm und wertvolle, bereichernde Tage!

Am Sonntag endete der Katholikentag mit einem festlichen Abschlussgottesdienst und richtete zugleich den Blick in die Zukunft: 2028 treffen wir uns in Paderborn wieder.

Christoph Nitsche

Liebe Kinder,

heute hab ich mal wieder eine Frage an euch:

Was für eine Note habt ihr im Zeugnis auf Ordnung bekommen?

Oder, wie ordentlich seid ihr und wer von euch räumt gerne auf?

Es ist ja so: Aufräumen und Ordnung schaffen, das müssen wir alle. Die Erwachsenen genauso wie ihr Kinder.

Es gibt Menschen, die machen das sogar gerne und bei denen gibt es auch kaum Unordnung. Die haben für alle Dinge einen festen Platz und räumen nach dem Benutzen auch alles gleich wieder an die richtige Stelle. So ein Mensch ist mein Mann Martin.

Und dann gibt es Menschen, die vor dem Benutzen erst mal die Dinge suchen, nach dem Benutzen das Wegräumen auf später verschieben und beim großen Aufräumen einen neuen Platz für besser halten, den sie dann aber beim nächsten Benutzen wieder suchen. So ein Mensch bin ich.

Und dann gibt es noch das Dazwischen. Die Stickersammlung ist ganz ordentlich und gut sortiert, aber im Ranzen ist ein großes Durcheinander.

Ihr wisst jetzt bestimmt selber am besten, wie ordentlich ihr seid.

Mein Mann und ich halten unsere unterschiedliche Ordnung gut aus. Ich bin in den 40 Jahren unserer Ehe etwas ordentlicher geworden und mein Mann erwartet nicht mehr, dass ich alles sofort aufräume. Das nennt man TOLERANZ, und die ist wichtig! Sonst macht das Zusammenleben ja keinen Spaß.

Und jetzt stellt euch vor, in unserer Wohnung ist zur Zeit eine große Unordnung. Auf dem Foto



könnt ihr ein kleines Stückchen davon sehen. Mein Mann und ich können sie gut aushalten, denn sie hat einen Sinn und ein Ziel.

Es ist nämlich so: Unsere jetzige Wohnung ist für uns zwei zu groß und wir ziehen ein Stockwerk tiefer in eine kleinere Wohnung. Alle Möbel sind schon unten, die vollen Schubladen und alle Schrankinhalte sind aber noch oben. Und müssen sortiert werden. Was brauchen wir noch, was ist Müll und was kann weiter gegeben werden?

Dabei hab ich schon viele schöne Dinge entdeckt und bin gespannt, was noch alles so zum Vorschein kommt.

Neben der Überraschung gibt es noch einen Vorteil: Ich mache mal wieder alle Ecken sauber. Da hat sich doch einiges an Staub, alten Papieren und Krümeln angesammelt.

Und warum erzähl ich euch das alles so genau? Kommt ihr drauf?

Das große Aufräumen und Sortieren, das Säubern und Entstauben, das gibt es nämlich auch in unserer Kirche. Klaro, sagt ihr, die Kirchen und Gemeinderäume müssen ja sauber sein und alle Menschen, die sich darum kümmern, haben ein großes Lob verdient.

Aber ich meine noch etwas anderes. Es gibt nicht nur eine Unordnung der Dinge, es kann auch Unordnung in uns drin geben. Wenn wir uns nicht an die Regeln halten, die Gott den Menschen gegeben hat. Wenn wir nicht die Wahrheit sagen, Menschen oder Tieren weh tun, Dinge nehmen, die uns nicht gehören. Das große Aufräumen ist dann die EHRlichkeit. Die sollte zwischen den betroffenen Menschen passieren und auch ein Priester kann manchmal dabei hilfreich sein. Das nennen wir dann die Beichte, die eins unserer sieben Sakramente ist.

Und was ist dabei der Sinn und das Ziel?

Danach ist in uns drin alles sortiert, aufgeräumt und sauber. Ich hab euch dazu eine kleine Geschichte mitgebracht. Ich weiß nicht, wer sie geschrieben hat, aber sie zeigt genau, was ich meine.

Der achtjährige Jonathan überlegte, was er Jesus zum Geburtstag schenken könnte und stand mit der elektrischen Eisenbahn, einer Schokolade und seinem neuen Weltatlas vor der Krippe.

Da hörte er Jesu Stimme:

„Danke Jonathan, aber all das brauche ich nicht. Jedoch möchte ich drei andere Dinge von dir haben.“

„Was denn?“ wollte Jonathan wissen.

Jesus sagte: „Schenk mir deine letzte Klassenarbeit.“

Da erschrak Jonathan! „Jesus, da steht doch eine Vier drunter!“

Jesus erklärte: „Eben darum will ich sie haben. Du sollst mir immer das bringen, wo in deinem Leben - ungenügend - drunter steht.“

Jonathan staunte und Jesus sprach weiter:

„Als zweites möchte ich deine Kakaotasse.“

Nun war Jonathan verzweifelt. „Die habe ich heute Morgen kaputt gemacht!“

Jesus sagte: „Ja, ich weiß. Bring mir immer das, was du im Leben zerbrochen hast, ich will es wieder heil machen.“

Jonathan holte tief Luft. Was könnte der dritte Wunsch sein?

Jesus fuhr fort: „Jetzt mein dritter Wunsch. Bring mir die Antwort, die du deiner Mutter gegeben hast, als sie dich fragte, wie die Tasse zerbrochen ist.“

Jonathan fing an zu weinen und stotterte:

„Ich habe gesagt, der Becher ist runter gefallen. Aber das stimmt nicht. Ich habe ihn vom Tisch geschubst.“

Jesus bat ihn: „Bring mir alle deine Lügen, deinen Trotz, alles Böse, das du getan hast.“

Wenn du damit zu mir kommst, will ich dir vergeben und dir helfen. Ich will dich davon freimachen. Willst du dir das von mir schenken lassen?“

Jonathan kam aus dem Staunen nicht mehr heraus. Jesus wollte ungewöhnliche Geschenke haben und er verteilte auch selber ungewöhnliche Geschenke!

Als Jonathan alle Unehrlichkeit an Jesus abgegeben hatte, da konnte er auch zu seiner Mutter ehrlich sein. Danach war es bei ihm innen und außen aufgeräumt und er wollte es das nächste Mal besser machen.

So wird es in einigen Wochen auch in unserer neuen Wohnung sein. Alles sortiert, aufgeräumt und sauber. Und vielleicht fällt mir dann das Ordnung halten auch ein wenig leichter. Drückt mir die Daumen dafür.

Das wünscht sich

Eure Maria

St. Josef, Pieschen

Samstag 18:00 (1. und 4. Sa)
Sonntag 09:00 (2. und 3. So)
2. Sonntag 09:00 Familiengottesdienst
1. Dienstag 19:30 Abendgebet m. Liederwald
Donnerstag 08:30
16:30 (1. Do Euch. Anbetung)

Kreuzerhöhung, Radeburg

3. Sonntag 10:45

St. Trinitatis, Moritzburg

zu besonderen Anlässen
(auf Vermeldungen achten)

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Sonntag 10:45
1. Sonntag 10:45 Familiengottesdienst
Dienstag 08:30
Mittwoch 18:00 Rosenkranz
Donnerstag 08:30 Morgenlob
Freitag 08:30
19:30 (1. Fr Euch. Anbetung)
Samstag 08:30

Heilig Kreuz, Klotzsche

Samstag 18:00 (2. Samstag)
Sonntag 09:00 (1., 3. und 4. Sonntag)
Mittwoch 09:00
Donnerstag 15:00 wöchentlich
(Kapelle Marienkrankenhaus)

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Samstag 18:00 (3. Samstag)
Sonntag 10:45 (1., 2., 4. Sonntag)
4. Sonntag Familiengottesdienst
Mittwoch 19:00 Abendgebet
Donnerstag 09:00 (2. Do)
Freitag 17:30 Rosenkranz
Freitag 17:30 (1. Fr) Euch. Anbetung
danach Eucharistiefeier

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Samstag 18:00 (4. Samstag)
Sonntag 09:00 (1., 2. und 3. Sonntag)
Mittwoch 17:30
Rosenkranz Maria am Wege
18:00
Eucharistie Maria am Wege

St. Josef, Pieschen

Montag 15:30 Elisabethkreis (letzter Mo)
Mittwoch 16:00 Kinderchor
19:30 Chorprobe
Donnerstag 08:00 Ü 60 (letzter Do)
19:30 Ortskirchenrat (4. Do)
Freitag 17:00 Mini-Treff (2. und 4. Fr)
17:00 JuJu (3. Fr)
19:30 Jugend

St. Franziskus Xaverius, Neustadt

Dienstag 14:00 Seniorentreff (1. Di)
17:30 Pfadfindertreff (alle Gmd.)
Donnerstag 19:30 Chor
Freitag 13:00 Kirchenputz (14tägig)
15:45 Ministrantenausbildung
16:30 Minis (14tägig)
16:30 JuJu (14tägig)
18:00 Jugend

St. Petrus Canisius, Pillnitz

Dienstag 19:30 Chorprobe
Club 60 s. St. Hubertus

Heilig Kreuz, Klotzsche

Dienstag 14:00 Seniorentreff (1. Di) Neust.
Donnerstag 10:00 ök. Marktcafé GAP
Freitag 16:00 Minis (nach Absprache)
16:30 HKJuJu bis Klasse 8
19:00 HKJugend (ab Klasse 9)
Sonntag 09:00 Kinderkirche (3. So)
10:00 Kirchencafé (3. So)
19:30 Stammtisch (monatlich)
19:30 OKR (monatlich)

GAP ev. Gmdhaus, Gertrud-Caspari-Str. 10

St. Hubertus, Weißer Hirsch

Dienstag 17:00 JuJu (1. Di)
19:30 Chorprobe
Mittwoch 09:30 ök. Frauenfrühstück (1. Mi)
20:00 Glaubensabend (letzter Mi)
19:30 OKR (3. Mi)
Donnerstag 09:00 Club 60 (2. Do)



Bild:Congerdesign In: pfarrbriefservice.de

GOTTESDIENSTE

September

■ So	06. 17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper
■ So	06. 10:45	Neustadt St. Martin	Suizidpräventionsgottesdienst
■ Do	17. 11:30	Pillnitz Schlosskapelle	Gottesdienst des BO mit Bischof
■ Sa	26. 18:00	Pieschen St. Josef	Gottesdienst "Freiraum"
■ Sa 2 6.	17:00	Pillnitz Schlosskapelle	Musikalische Vesper mit den Chören der Pfarrei
■ So	27. 17:00	Moritzburg Schlosskapelle	Musikalische Vesper mit den Chören der Pfarrei
■ So	27. 10:00	Martin Luther Kirche	ökum. Erntedankgottesdienst

Oktober

Di	06.	19:30	Pieschen St. Josef	Abendgebet mit Liederwald
So	11.	10:45	Neustadt St. Martin	Eucharistie mit Musik an St. Martin
				Vivaldi, Laudate pueri Dominum
Fr	16.	19:30	Pieschen St. Josef	FrauenLiturgie - DankBar - eine Mitbring-Liturgie

November

So	01.	10:45	Neustadt St. Martin	Eucharistie - Familiengottesdienst mit Chor
Mo	02.	09:00	Klotzsche Hl. Kreuz	Allerseelengottesdienst
Mo	02.	09:00	Pieschen St. Josef	Allerseelengottesdienst
Mo	02.	18:00	Weißer Hirsch St. Hubertus	Allerseelengottesdienst
Mo	02.	18:30	Neustadt Kirche St. Martin	Allerseelengottesdienst
Sa	14.	18:00	Neustadt Kirche St. Martin	Patronatsfest und Pfarreigründung
So	15.	15:00	Neustadt Kirche St. Martin	Gottesdienst zum Volkstrauertag (Militär)
Mi	18.	10:00	Klotzsche Hl. Kreuz	ökum. Gottesdienst am Buß- und Betttag
Mi	18.	09:30	Pieschen Apostelkirche	ökum. Gottesdienst am Buß- und Betttag
Sa	28.	18:00	Pieschen Kirche St. Josef	Gottesdienst "Freiraum"

VERANSTALTUNGEN

September

Di	01.	19:00	Neustadt Gemeindesaal	Kontemplationskreis "Kraft der Stille"
Di	01.	14:00	Neustadt Gemeindesaal	Seniorenachmittag, Beginn mit Hl. Messe
Mi	02.	09:30	Weißer Hirsch außerhalb	Ökumenischer Frauenkreis
				Besuch des Botanischen Gartens
Do	03.	19:00	Pillnitz Beichtraum	OKR – St. PC
Fr	04.		Klotzsche Heilig Kreuz	Jugendfahrt nach Lückendorf bis So.
Fr	04.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
So	06.	10:00	Pillnitz Beichtraum	Kirchencafé
Di	08.	17:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Erstkommunionkatechese
Do	10.	19:30	Pieschen Gr. Gruppenraum	Lektorenkreis

Do	10.	19:30	Pieschen Gr. Gruppenraum	OKR St. Josef
Do	10.	09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Do	10.	16:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionkatechese
Fr	11.	19:00	Neustadt Gruppenraum	OKR SFX
Fr	11.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Sa	12.	11:00	Pieschen Gemeindesaal	meditative Tänze zum Mittanzen
Sa	12.	08:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Hospizhelferkurs
So	13.	19:30	Klotzsche Sakristei	OKR & Stammtisch
So	13.	10:00	Pieschen Gemeindesaal	Erstkommunionfamilien-Treffen
So	13.	17:00	Neustadt Kirche St. Martin	Musik an St. Martin - Chormusik
So	13.	12:30	Neustadt Kirche St. Martin	öffentliche Kirchenführung
Mi	16.	19:30	Weißer Hirsch Gem.saal	OKR St. Hubertus
Do	17.	16:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionkatechese
Fr	18.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Sa	19.	15:30	Klotzsche Saal Kindergarten	Gemeindefest
Sa	19.	08:00	Weißer Hirsch	Gemeindefest
Di	22.	17:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Erstkommunionkatechese
Do	24.	08:00	Pieschen	Gemeindefest
Fr	25.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Sa	26.	14:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Freiraumtreffen (Gefängnisseelsorge)
Sa	26.	14:00	Pillnitz Maria am Wege	offene Kapelle
So	27.	11:45	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionfamilien-Treffen
Mo	28.	15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Mi	30.	20:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Glaubensabend mit Pfarrer Stryczek
Mi	30.	20:00	Neustadt Gruppenraum	Redaktionsteam

Oktober

Do	01.	16:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionkatechese
Fr	02.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
So	04.	11:45	Neustadt Gemeindesaal	Erstkommunionfamilien-Treffen
So	04.	9:00	Pillnitz Schlosskapelle	Erntedank, anschl. Kirchencafé
Di	06.	17:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Erstkommunionkatechese
Di	06.	19:30	Neustadt Gruppenraum	Pfarreirat
Di	06.	19:00	Neustadt Gemeindesaal	Kontemplationskreis "Kraft der Stille"
Di	06.	14:00	Neustadt Gemeindesaal	Seniorenachmittag, Beginn mit Hl. Messe
Mi	07.	09:30	Weißer Hirsch Jugendraum	Ökumenischer Frauenkreis
				Vortrag über Friedrich Schorlemmer
Do	08.	09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Do	08.	19:30	Pieschen Gr. Gruppenraum	OKR St. Josef
Do	08.		Klotzsche Kindergarten	10 Jahre Kindergarten
Fr	09.	19:00	Neustadt Gruppenraum	OKR SFX
Fr	09.	15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
So	11.	12:30	Neustadt Kirche St. Martin	öffentliche Kirchenführung

So	11. 09:00	Neustadt Gemeindesaal	Musiker Musik an St. Martin
Mo	26. 15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis
Di	27. 17:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Erstkommunionkatechese
Mi	28. 20:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Glaubensabend mit Pfarrer Stryczek
Do	29. 08:30	Pieschen Gr. Gruppenraum	Ü-60-Treff, Beginn mit Hl. Messe
Do	29. 19:30	Neustadt Gruppenraum	Bibliolog
Do	29. 16:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionkatechese
Fr	30. 15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Fr	30. 19:30	Pieschen Jugendraum	Jugend St. Josef

November

So	01. 11:45	Neustadt Gemeindesaal	Erstkommunionfamilien-Treffen
So	01. 13:30	Pillnitz Maria am Wege	thematische Sonderführung "4-Kirche-Führung"
Di	03. 19:00	Neustadt Gemeindesaal	Kontemplationskreis "Kraft der Stille"
Di	03. 14:00	Neustadt Gemeindesaal	Seniorenachmittag, Beginn mit Hl. Messe
Mi	04. 09:30	Weißer Hirsch, Stangestr.	Ökumenischer Frauenkreis
Do	05. 19:30	Neustadt Gruppenraum	KV+PR
Fr	06. 15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
So	08. 19:30	Klotzsche Sakristei	OKR & Stammtisch
So	08. 10:00	Pieschen Gemeindesaal	Erstkommunionfamilien-Treffen
Di	10. 17:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Erstkommunionkatechese
Mi	11.	Neustadt	ökum. Martinsfeier
Mi	11.	Weißer Hirsch	ökum. Martinsfeier
Mi	11.	Pieschen	ökum. Martinsfeier
Mi	11. 17:00	Klotzsche	ökum. Martinsfeier
Do	12. 09:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Club 60 beginnend mit der Heiligen Messe
Do	12. 19:30	Pieschen Gr. Gruppenraum	OKR St. Josef
Do	12. 19:00	Pillnitz Beichtaum	OKR - St. PC
Do	12. 16:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionkatechese
Fr	13. 19:00	Neustadt Gruppenraum	OKR SFX
Sa	14.	Neustadt Kirche St. Martin	Patronatsfest St. Martin
So	15. 10:00	Klotzsche Sakristei	Kirchencafe
Do	19. 16:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionkatechese
Fr	20. 19:30	Pieschen Gr. Gruppenraum	FrauenWegGemeinschaft lädt zum Bibliolog ein
Fr	20. 15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Sa	21. 14:30	Pieschen Gemeindesaal	Kirche Kunterbunt
So	22. 11:45	Weißer Hirsch Gem.saal	Erstkommunionfamilien-Treffen
Di	24. 17:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Erstkommunionkatechese
Mi	25. 20:00	Weißer Hirsch Gem.saal	Glaubensabend mit Pfarrer Stryczek
Do	26. 08:30	Pieschen Gr. Gruppenraum	Ü-60-Treff, Beginn mit Hl. Messe
Fr	27. 15:45	Neustadt Kirche St. Martin	Ministrantenausbildung
Sa	28. 14:00	Pieschen Gr. Gruppenraum	Freiraumtreffen (Gefängnisseelsorge)
Mo	30. 15:30	Pieschen Konferenzraum	Elisabethkreis

Wohin mit alten Handys?

Haben Sie auch alte Mobiltelefone in der Schub-lade? - Dann liegen dort wertvolle Ressourcen, die in den Kreislauf zurückgeführt werden sollten.

In Dresden gibt es schon seit einigen Jahren die Aktion **"HandYcap"**. In etwa 40 Sammelbehältern stadtweit (s. Themenstadtplan, in Bibliotheken, Centrumgalerie...) werden alte Mobiltelefone gesammelt. Mit der Abgabe unterstützen Sie den **Verein Lebenshilfe Dresden e.V.** und helfen, dort 60 Arbeitsplätze für Menschen mit geistiger Behinderung zu sichern.

Die protestantische **Michaelsgemeinde** in Bühlau bietet ebenfalls eine Abgabemöglichkeit in ihrem Michaelsshop an und übernimmt die Abgabe in den Sammelbehälter.

Auch **missio - Internationales Katholisches Missionswerk e.V.** sammelt Handys und unterstützt damit ein Projekt in Ghana. Für jedes abgegebene Handy erhält die Organisation 50 Cent, die in Hilfsprojekte der Organisation fließen.

<https://www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/handys-spenden/>

Generationen verbinden, Gutes tun – Die Caritas im Bistum Dresden- Meißen hat noch freie Plätze im Freiwilligen Sozialen Jahr 2026/2027!



Du hast einen Schulabschluss und möchtest die Zeit bis zum nächsten Lebensabschnitt sinnvoll überbrücken? Du bist bereit, neue Menschen kennenlernen und dabei wertvolle Erfahrungen für deine Zukunft sammeln? Dann ist ein sozialer Freiwilligendienst genau das Richtige für dich!

Bei unseren sozialen Einrichtungen engagierst du dich für Menschen und übernimmst Verantwortung – zum Beispiel in der Katholischen Akademie oder unseren Pfarreien in Dresden, einer Kita oder einem Pflegeheim in deiner Gemeinde vor Ort, sowie unseren vielfältigen Einrichtungen in Leipzig und Markkleeberg. **Auch außerhalb der größeren Städte** (z.B. Ostritz, Marienthal, Panschwitz) **haben wir freie Plätze** - bewirb dich jetzt über den QR- Code und wir finden den Platz, der zu dir passt! Entdecke neue Perspektiven, wachse über dich hinaus und engagiere dich für andere. Mehr Infos erhältst du bei uns per Mail unter **fd@caritas-dicvdresden.de** oder telefonisch unter **0351/ 4983805**. **Wir freuen uns auf deine Bewerbung!**



Ein guter Gottesdienst

Ein Sonntag im Juni. Es ist ein spätes Frühstück geworden. Im Internet steht bei St. Martin 10.45 Uhr - Wort-Gottes-Feier, bei St. Josef 9 Uhr – (ach schon zu spät) und auch die anderen Gottesdienstangebote sind entweder zu weit entfernt oder der Segen ist bereits verklungen. Also aufs Rad und zur Garnisonkirche mit dem Ziel, eine Stunde geistiger Ruhe und Erbauung in der Woche zu erreichen. Die Bänke in der Garnisonkirche sind dünn besetzt, fast wie zu Pandemiezeiten. Aus dem Newsletter der Gemeinde weiß ich, dass die Jehmlich-Orgel gerade saniert wird. Es wird also eine eher ruhige Stunde.

Doch Schein und Schall trogen: Obwohl im neunten Lebensjahrzehnt angekommen, schlägt Hella Baumgärtel die kleine Truhenorgel mit so viel Esprit und Schwung, dass die wenigen Gottesdienstbesucher aus vollem Herzen mitsingen. Jarka Manitz, unsere Gemeindeferentin, leitet die Feier mit ruhiger Stimme. Kein salbungsvoller Ton, klare Begrüßung und Hinführung zu den Elementen des Gottesdienstes wie dem Kyrie oder dem Tagesgebet. Teresa Wintgens liest die

beiden Lesungen so deutlich, dass Frau Manitz in ihrer Predigt gut Bezug auf die Texte in meinem Kurzzeitgedächtnis nehmen kann. Den Antwortgesang übernimmt routiniert Christina Deegenhardt. An diesem Sonntag wird deutlich, dass die katholische Kirche zu etwa 50 Prozent aus Frauen besteht, von denen sich viele ziemlich taff einbringen. Die Vor- und Nachbereitungen für den Gottesdienst hat heute Clemens Betka als Küster übernommen. Und die Predigt? Klar strukturiert und fundiert legt unsere Gemeindeferentin die Texte aus und zeigt die Verbindung der Lesungen mit dem Evangelium auf. Die Stelle mit den einzeln gezählten Haaren auf meinem Kopf war mir bislang eher etwas kitschig erschienen. Dabei handelt sie von der Wertigkeit und Würde jedes gewollten Menschen. Ein gutes Gefühl. Wir gehen gesegnet.

Mit der Stunde zum Abschalten in der Kirche wurde es bei mir nichts, aber das was gut so. Kein Summs extra, keine Notbehelfe, sondern ein Gottesdienst, der berührte, der Gottesnähe und Gotteslob vereinte, der zum Tanken gut war und bewusst kein Ersatz für eine Eucharistiefeier sein sollte.

Markus Guffler

Einladung

zum ökumenischen Erntedank-Gottesdienst

Noch ist es Sommer – die Tage sind lang, die Sonne wärmt, wir freuen uns, wenn es regnet, und die Natur zeigt sich in voller Pracht. Doch der Herbst klopft schon an die Tür. Und wenn die Felder leer und die Vorratskammern voll sind, wenn sich das Laub bunt färbt und die Tage kürzer werden – dann ist es Zeit, innezuhalten und „Danke“ zu sagen.

Auch in diesem Jahr möchten wir das gemeinsam in der Neustadt tun – beim **ökumenischen Erntedankgottesdienst**.

- **Datum:** 27. September
- **Uhrzeit:** 10:00 Uhr
- **Ort:** Martin-Luther-Kirche

Gerne dürfen Sie Obst, Gemüse oder Blumen mitbringen: Sie schmücken unsere Kirche und zeigen in ihrer Farbenpracht – **wir leben aus Gottes Fülle!**

Im Anschluss laden wir wieder herzlich zum **Kirchen-Café** ein und teilen miteinander das große Erntedank-Brot. Auch dazu kann gern Kuchen o.a. mitgebracht werden!

Wir freuen uns auf das gemeinsame Danken und Feiern!



Es ist wieder soweit!

Am 24.09.2026 geht der Ü-60-Kreis von St. Josef wieder auf Wallfahrt!

Herzliche Einladung dazu an die Gemeinde St. Josef sowie die gesamte Pfarrei St. Martin.

In diesem Jahr ist das Ziel die wunderschöne katholische Schlosskapelle im barocken Jagdschloss Hubertusburg in Wermsdorf und die St. Marienkirche in Altmügeln.

Die Abfahrt ist am 24.09.2026 8.00 Uhr an der St. Josef-Kirche, Rehefelder Str. 61. Die Ankunft wird gegen 17.30 Uhr sein.

Die prächtige Schlosskapelle in Wermsdorf wurde ab 1721 im Rokokostil eingerichtet und ist noch weitestgehend original erhalten.

Nach dem Gottesdienst und einer Führung in der Schlosskapelle fahren wir zu der Gaststätte „Hotel Seehof Döllnitzsee“ zum Mittagessen.

Weiter geht es nach Altmügeln in die spätgotische St. Marienkirche. Die Kirche war bis zur Reformation Wallfahrtskirche und ist besonders sehenswert durch die in den Jahren 1719/20 geschaffene Bilderdecke. Diese Decke hat eine Funktion als „Bilderbibel“.

Nach der Besichtigung und Führung durch die Kirche geht es zum Kaffeetrinken, bevor wir die Heimfahrt antreten.

Der Preis für die Fahrt incl. Mittagessen, Kaffeetrinken und Führungen beträgt 55,00 € pro Person.

Die Anmeldeliste, Hinweise zur Bezahlung und Handzettel werden zu gegebener Zeit ausgelegt, bitte auch auf die Vermeldungen achten. Wir freuen uns über reges Interesse und auf ein schönes Erlebnis in Gemeinschaft!

*Für das Vorbereitungsteam
Christian Riedel*

Madonna auf Wanderschaft Gemeindefahrt St. Hubertus auf den Spuren einer besonderen Madonna

Unsere Gemeinde St. Hubertus wird am 19. September wieder ihre Gemeindefahrt durchführen, die auch im Kontext der Versöhnung mit unseren tschechischen Nachbarn nach 80 Jahren Vertreibung steht. Wir werden den Spuren einer Madonna auf Wanderschaft folgen. Dabei geht es um einen Marienaltar, der mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Klosterkirche Pirna stammt. Er gelangte nach der Reformation nach Fürstenaue, wo er über drei Jahrhunderte verblieb. In der Zeit, als in Böhmen Ende des 18. Jahrhunderts Wallfahrten durch die Habsburger verboten waren, pilgerten böhmische Katholiken von der anderen Seite des Erzgebirges unbeirrt zu dem Marienaltar im protestantischen Fürstenaue über der Grenze. Und die Protestanten duldeten das. Ein schönes Beispiel früher Ökumene.

Mit dem Dulden hatte es dann aber doch ein Ende. Es war einfach zu viel Gewusel. Aber den Altar verschenkten die Fürstenaue dann weiter ins nahe Vorderzinnwald in Böhmen, wo für ihn eine neue Kapelle errichtet wurde. Nach der Vertreibung wurde der ganze Ort eingeebnet und verschwand von der Landkarte. Der Marienaltar wurde von einem couragierten Tschechen glücklicherweise vor der Zerstörung bewahrt und kam ins Regionalmuseum Teplice. Die Kirche in Fürstenaue, wo sich der Altar lange Zeit befand, erhielt vor kurzem als Geste der Versöhnung von tschechischer Seite eine beleuchtete Nachbildung der Madonnenstatue des Altares in Glas.

Diesen Weg der Madonna werden wir auf unserer Gemeindefahrt nachpilgern. Herzliche Einladung an alle, gern auch aus der Gesamtpfarrei St. Martin.



Im Stadtmuseum Pirna gibt es außerdem derzeit eine interessante Ausstellung zur Madonna auf Wanderschaft.

Wallfahrt Fürstenaue Madonna 19.09.2026

08:00	Statio St. Hubertus
09:45	Eucharistiefeier in Fürstenaue Fußweg 45 min oder Busfahrt nach Vorderzinnwald
12:30	Mittagessen Brauerei Teplitz
13:30	Besichtigung Madonnenaltar Museum Teplitz
15:30	Andacht Klosterkirche Pirna
16:15	Kaffee Pfarrhaus Pirna
17:30	Rückkehr in St. Hubertus

Der Preis für die Fahrt, Mittagessen und Kaffee sowie Führung beträgt 50 € pro Person.

Für Hinweise zu Anmeldung und Bezahlung bitte Vermeldungen und Handzettel beachten.

TB

Freiwilligendienst in Polen

Cyrril Kunz aus unserer Gemeinde wird nach erfolgreicher Absolvierung des Abiturs künftig einen Freiwilligendienst in Polen antreten. Vor kurzem hat er sein Vorhaben nach dem Gottesdienst in der Gemeinde vorgestellt. Über den Verein ICE (Initiative Christen für Europa e.V.) hat er eine Stelle in einer Kirchgemeinde in Breslau gefunden und wird voraussichtlich in einer Schule die dortigen Lehrkräfte im Deutsch- und Englischunterricht unterstützen.

Für die Umsetzung dieser Dienste ist der Verein ICE auf Spenden angewiesen, Cyrril bittet deshalb um Unterstützung und wird uns mit Informationen über seine Tätigkeit während des Freiwilligendienstes auf dem Laufenden halten.

<https://freiwilligendienst.de/verein-ice/online-spende/>

Wir wünschen ihm eine erlebnisreiche Zeit und viel Erfolg!



Projekt „Fastentuch für Pillnitz“

Nachdem in einer Sitzung des OKR im vergangenen Oktober die Idee entstand, ein eigenes Fastentuch zu gestalten, fand sich eine kleine Gruppe zusammen, um dieses Projekt in die Tat umzusetzen. In unserem ersten Treffen im Februar wurden Vorschläge gesammelt, verschiedene Entwürfe und Beispiele angesehen und diskutiert. Am Ende wurde entschieden, uns an der Aktion des Hilfswerkes Misereor „Upcycling“ zu beteiligen und aus Hungertüchern der vergangenen Jahre ein neues herzustellen. Wir erhielten gegen eine Spende mehrere dieser Tücher. In unserem zweiten Treffen im Juli nahm die Idee Gestalt an und wir einigten uns auf einen ersten Entwurf für das neue Fastentuch. Nun gilt es, diesen in die Tat umzusetzen, zu nähen und zu gestalten. Dafür wären durchaus noch fleißige Hände gesucht. Das nächste Treffen ist für Donnerstag, den 24. September, 19 Uhr geplant. Wer Zeit und Lust hat, eine Nähmaschine besitzt und mithelfen möchte, ist herzlich willkommen!



Vorschau – Termine (August – November)

- Offene Kapelle Maria am Wege: 29.08. und 26.09.
- Treffen Gestaltung Fastentuch: 24.09., 19 Uhr im Beichraum
- Musikalische Vesper: 26.09., 17 Uhr in der Schlosskapelle
- Erntedank und Kirchencafé: 04.10.
- OKR-Sitzungen: 03.09. und 12.11.

Hü

St. Martin in Klotzsche

wird wieder am 11.11. mit einem ökumenischen Umzug von der Christus Kirche nach Heilig Kreuz gefeiert. Geteiltes Gebäck erinnert uns



an die Barmherzigkeit der historischen Figur aus Frankreich. Lichter, Kerzen und Feuer machen den tristen November wärmer und locken uns auf die Straße, um Nachbarn und Freunde zu treffen. Gern dürfen auch Erwachsene ohne Kinder mitziehen, sich an einem Becher Tee wärmen und den Bläsern der evangelischen Gemeinde zuhören und mitsingen.

Im letzten Jahr erstrahlte dabei die Villa in der Darwinstraße in rotem Licht - Vorschau auf den "Red Wednesday", ein Zeichen für verfolgte Christen weltweit.

RoK



Patronatsfest in Heilig Kreuz am Samstag, 19.09.2026

Jeder ist herzlich willkommen!

In den letzten Jahren war der gemeinsame Kaffee erst der Anfang. Das Wetter war so günstig, dass wir nach dem Vorabendgottesdienst bis in die Nacht draußen sitzen konnten. Mitgebrachte Salate passen zu Würstchen oder Grillkäse und Getränke stehen bereit.

Bei schlechtem Wetter findet sich eine Lösung unter Dach und Fach.

Last minute nach Lückendorf

Lückendorf ist für die Jugend aus Heilig Kreuz viel mehr als ein kleines Dorf im Zittauer Gebirge an der tschechischen Grenze. Lückendorf ist ein Gefühl von Abenteuer und Vorfreude. Diejenigen, die dabei waren, erinnern sich an die gemütlichen Mehrbettzimmer im alten evangelischen Pastorat und seinem modernen Anbau mit dem Saal im Obergeschoss, der Tischtennisplatte im Keller, der Schaukel im Garten und an die Feuerstelle. Wenn morgens das Aufstehen schwer fällt, weil man noch bis weit in die Nacht im Zimmer gequatscht hat, gibt es kein Pardon: Die Brötchen stehen schon im Gruppenraum und der Tee muss an der Aus-

gabe der Küche abgeholt werden. Was steht heute auf dem Programm? - Hoffentlich keine Wanderung! Dabei sind die gemähten Wiesen an den Berghängen und die Wälder mit kleinen Felsen und Aussichtspunkten eine herzliche Einladung. Wenn es wenigstens nicht ständig steil bergauf gehen würde! Glücklicherweise ist die Jugend so fit und multitaskingfähig, dass die Luft immer noch für ein Schwätzchen oder eine kleine Neckerei reicht. Und wenn das Wetter mitspielt, liegt man in der Pause einfach mal auf der Wiese, lässt sich von den Grashalmen pieken und sieht die Wolken ziehen.

Lückendorf ist gefühlt viel weiter weg, als es die Routenplanung ausgibt und das Wochenen-



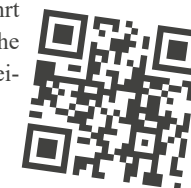
de ist viel länger, als die Tage, die man auf dem Kalender abzählt. Das merkt man erst am Sonntag nach der Rückkehr, wenn der Kontrast zwischen Alltag und wenigen Tagen Jugendfahrt durchschlägt. Es ist die Mischung aus gewachsenen Freundschaften und neuen Gesichtern, festen Programmpunkten und Freiheiten, Versorgung durch die Betreuer und eigener Verantwortung und der Unterkunft im Talgrund mit wenig Verkehr und noch weniger Handyempfang, die die Atmosphäre so besonders macht. Das alles gibt es für einen sehr günstigen Teilnahmebeitrag, weil die Fahrt durch die Pfarrei und Förderprogramme unterstützt wird.

Planung, Organisation und Durchführung liegen in den Händen der Jugendleiter aus Heilig Kreuz, unterstützt durch ein kleines Helferteam für Programm und Küche. Die enorme Arbeit,

die dafür geleistet wird, kann man kaum ausreichend anerkennen. Lückendorf ist, neben dem oben beschriebenen Gefühl, ganz praktische Jugendarbeit, die jungen Menschen auf dem Weg in die Selbstständigkeit kleine neue Impulse und Orientierung gibt.

Wenn sich nun jemand fragt, warum nur die anderen davon profitieren und man selbst nicht (oder die eigenen Kinder, Enkel), dann sollte man jetzt schnell nachfragen, ob vielleicht noch ein Bett frei und die Mitfahrt möglich ist, Kontakt siehe unten oder über die Webseiten der Pfarrei.

RoK



www.klotzschejugendgruppen.com

St. Franziskus Xaverius Neustadt

Garnisonskirche St. Martin
 Stauffenbergallee 9g, 01099 Dresden
 Büro: Stauffenbergallee 9h 01099 Dresden
 Telefon 0351 86278324
 E-Mail: dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
 Di 14-16 Uhr, Do 15-17 Uhr, Fr 09-11 Uhr
 Ortskirchenrat:
 okr.neustadt@st-martin-dresden.de
 Kirchenchor: *Jochen Schubert*
 Jochen.Schubert@pfarrei-bddmei.de

St. Josef Pieschen

Rehefelder Straße 59, 01127 Dresden
 Finanzbüro: Rehefelder Straße 61, 01127 DD
 Telefon 0351 8489330
 E-Mail: dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
 Mo und Do 15.00 -16.30 Uhr
 Ortskirchenrat:
 okr.pieschen@st-martin-dresden.de
 Telefon: 0174 8797126
 Kirchenchöre/Organisten: *Marco Gulde*
 marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

St. Hubertus Weißer Hirsch

Am Hochwald 8, 01324 Dresden
 Gemeindebüro: Am Hochwald 2, 01324 DD
 Telefon 0351 2683308
 E-Mail: dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
 Ilse Boddin Mi 10-12 Uhr
 Ortskirchenrat:
 Albert Langkamp Telefon 0177 6447659
 okr.weisserhirsch@st-martin-dresden.de
 Kirchenchor:
 Eva-Maria Knauer
 chor.weisserhirsch@st-martin-dresden.de

Heilig Kreuz Klotzsche

Darwinstraße 19, 01109 Dresden
 Ortskirchenrat:
 okr.klotzsche@st-martin-dresden.de
 Stammtisch der Ehrenamtlichen
 Martin Koppe Telefon 0351 8890515
 Andreas Patzner Telefon 0351 8890836
 Jugendleiter Klotzsche
 Jana & Alexander Lischka
 hk.juju@st-martin-dresden.de

St. Petrus Canisius Pillnitz

Schlosskapelle Pillnitz
 August-Böckstiegel-Str.2, 01326 Dresden
 Kapelle Maria am Wege
 Dresdner Str. 151 01326 Dresden
 Ortskirchenrat:
 Christine Geibel
 okr.pillnitz@st-martin-dresden.de
 Kirchenchor:
 Clemens Geuther
 chor.pillnitz@st-martin-dresden.de

Kreuzerhöhung Radeburg

An der Promnitz 2, 01471 Radeburg
 (gegenüber Promnitzweg 4)

St. Trinitatis Moritzburg

Schlosskapelle, 01468 Moritzburg

**Pfarreikirche**

Garnisonskirche St. Martin

Priester

Pfarrer Ludger M. Kauder
 Telefon 0176 34170031
 ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de
Pfarrer Martin Prause
 Telefon: 0162 8394757
 martin.prause@pfarrei-bddmei.de

Pastorale Mitarbeiter

Patricia März Telefon 0176 59016111
 patricia.maerz@pfarrei-bddmei.de
Gemeindeassistentin
Jaroslaw Manitz Telefon 0177 5571072
 jaroslaw.manitz@pfarrei-bddmei.de

Verwaltungsleiter

Thomas Alband Telefon 01520 4380162
 thomas.alband@pfarrei-bddmei.de

Kirchenmusik

Jochen Schubert
 jochen.schubert@pfarrei-bddmei.de
Marco Gulde
 marco.gulde@pfarrei-bddmei.de

Pfarrbüro

Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden
 dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
 Telefon 0351 86278324
 Instagram: stmartin.dresden
 facebook: Katholische Pfarrei
 St. Martin Dresden
 Homepage: www.st-martin-dresden.de
 Bankverbindung:
 Kath. Pfarrei St. Martin
 IBAN: DE03 7509 0300 0008 2211 11
 BIC: GENODEF1M05

Finanzen und Sekretariat

Bernd Reuß Telefon 0351 8489330
 dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
Ilona Walsch Telefon 0351 86278324
 dresden-nord@pfarrei-bddmei.de
Alexandra Burghardt Telefon 0351 2683308
 dresden-nord@pfarrei-bddmei.de

Pfarreirat / Kirchenvorstand

pfarreirat@st-martin-dresden.de
 kirchenvorstand@st-martin-dresden.de

Präventionsbeauftragter

Dr. Gregor Mennicken Telefon 0157 75816952
 Dr.Mennicken@web.de

IMPRESSUM

Pfarrblatt St. Martin Dresden
 Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Martin, Stauffenbergallee 9h, 01099 Dresden
 V.i.S.d.P.: Pfarrer Ludger M. Kauder ludger.kauder@pfarrei-bddmei.de
 Redaktion: Ludger M. Kauder, Markus Guffler Gu, Teresa Wintgens tw,
 Anja Schlittermann AS, Thomas Börner TB, Ilse Boddin bo,
 Christoph Nitsche, Uta Hübner Hü, Roland Klauke RoK
 E-Mail: pfarrblatt@st-martin-dresden.de
 Redaktionsschluss: 28.07.2026 (nä: 30.10.2026)
 Gestaltung: Thomas Börner
 Soweit nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte
 bei der Pfarrei oder einem Redaktionsmitglied



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem **Blauen Engel** ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de



Martinikirche Braunschweig